



DER PRÄSIDENT
PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

DR. STEFANIE HEINLEIN
BIRGIT JÖBSTL (Stv.)

Von-der-Heydt-Straße 16–18
10785 Berlin

Telefon: +49 30 266-41 14 40
Telefax: +49 30 266-41 28 21

pressestelle@hv.spk-berlin.de
www.preussischer-kulturbesitz.de

Berlin, 30. Januar 2013

Presseinformation

Jahrespressekonferenz des Präsidenten der Stiftung Preussischer Kulturbesitz 2013



INHALT

Bilanz 2012	3
Einnahmen und Drittmittel	6
Der Haushalt 2013.....	7
Die Bautätigkeit der Stiftung.....	7
Zur Neuordnung der Museumslandschaft: Gemäldegalerie und Nationalgalerie.....	14
Humboldt-Forum.....	16
Fortschreitende internationale Vernetzung.....	17
Forschung.....	22
Digitalisierung und virtuelle Präsentation.....	25
Themenjahr „Zerstörte Vielfalt“.....	29
Die Staatlichen Museen zu Berlin.....	30
Die Staatsbibliothek zu Berlin.....	38
Das Geheime Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz.....	42
Das Ibero-Amerikanische Institut.....	43
Das Staatliche Institut für Musikforschung und Musikinstrumenten-Museum.....	47



BILANZ 2012

Die Planungen zur Errichtung des **Humboldt-Forums** sind im vergangenen Jahr in Riesenschritten vorangekommen, insbesondere nachdem im April die Büros Applebaum und Malsyteufel als Ausstellungsgestalter beauftragt werden konnten und nun alle entscheidenden Experten für die Präsentationen des Ethnologischen Museums und des Museums für Asiatische Kunst mit an Bord sind. Die Stiftung hat mit der Einrichtung einer Stabsstelle und der Zusammensetzung eines geeigneten Teams für die „Humboldt Lab Dahlem“ genannte Experimentierbühne zum Humboldt-Forum beste Voraussetzungen geschaffen, um den laufenden Planungsprozess organisatorisch und inhaltlich erfolgreich zu gestalten. Für die Nutzergemeinschaft – neben den beiden Museen die Zentral- und Landesbibliothek und die Humboldt-Universität – ist Hermann Parzinger als Sprecher gewählt worden. Die Übernahme der Schirmherrschaft für das Humboldt-Forum durch den Bundespräsidenten und die beabsichtigte Teilnahme der Bundeskanzlerin an der Grundsteinlegung im Mai dieses Jahres, aber auch die weiterhin parteiübergreifende Unterstützung des Projekts zeigen die hohe Akzeptanz von Seiten der Repräsentanten des Staates und Vertretern der Politik.

Die Stiftung hat nicht zuletzt im Hinblick auf das Humboldt-Forum ihre **internationalen Kooperationen und Partnerschaften** strategisch weiter ausgebaut. Geachtet wird dabei insbesondere auf eine nachhaltige Wirkung auf beiden Seiten. Das EU-Twinning-Projekt mit Georgien ist dafür ein ausgezeichnetes Beispiel. Es ging 2012 mit einem internationalen Symposium zur Weiterentwicklung von Museumsensembles erfolgreich zu Ende und hat die Planungen in Tiflis zum Ausbau der Museumslandschaft tiefgreifend unterstützt. Bisweilen wird diese internationale Zusammenarbeit der Stiftung gemeinsam mit dem Goethe-Institut ins Leben gerufen.

Ausgebaut hat die Stiftung aber nicht nur ihre externen Kooperationen. Auch die **Zusammenarbeit** ihrer eigenen Museen, Bibliotheken und Archive hat sich **einrichtungsübergreifend** verstärkt. Das hat sich in besonderem Maße im Rahmen des Themenjahrs 2012 zu Friedrich dem Großen gezeigt. So haben das Geheime Staatsarchiv PK, das Staatliche Institut für Musikforschung mit dem Musikinstrumenten-Museum und das Ibero-Amerikanische Institut mit „Friedrichs ‚Montezuma‘. Macht und Sin-



ne in der preußischen Hofoper“ eine gemeinsame Ausstellung mit umfangreichem Rahmenprogramm realisiert.

Die Staatlichen Museen zu Berlin haben mit insgesamt **nahezu 4,5 Mio. registrierten Besuchen** das hervorragende Vorjahresergebnis von 4,6 Mio. fast wieder erreicht. Nicht zuletzt ist das auf die **erfolgreichen Ausstellungen** zurückzuführen, von denen die zu „Pergamon“ mit 1,1 Mio. im Jahr 2012 (insgesamt 1,5 Mio.), „Gerhard Richter“ (380.000), aber auch die Ausstellung „Russen & Deutsche“ (130.000) besonders gut besucht waren.

Das vergangene Jahr war auch geprägt von den Diskussionen in den Medien und einer interessierten Öffentlichkeit zum vorgesehenen **Umbau der Berliner Museumslandschaft**, mit der die Stiftung sowohl für die Alten Meister als auch für die Kunst des 20. Jahrhunderts eine Perspektive für deren angemessene Präsentation schaffen will. Es kam zu harter Kritik an den Plänen, aber es haben sich ebenso deutlich auch nationale und internationale Fürsprecher des Vorhabens zu Wort gemeldet. Der Präsident, der Generaldirektor und die Sammlungsdirektoren setzen sich intensiv mit all diesen Stimmen auseinander und haben mit der Beauftragung einer Variantenuntersuchung, die auch Alternativen prüft, die Voraussetzung dafür geschaffen, dass die anstehende Entscheidung im Sommer diesen Jahres auf guter objektiver Grundlage erfolgt.

Mit der Fertigstellung der Neubauten (Allgemeiner Lesesaal, Rara-Lesesaal, Tresormagazine, Freihandmagazin) der **Staatsbibliothek Unter den Linden** im Dezember ist ein Meilenstein bei der Sanierung und Wiederherstellung des Stammhauses der Bibliothek erreicht worden. Die nach den Plänen von HG Merz errichteten Räume fügen den Häusern der SPK ein weiteres architektonisches Highlight hinzu. Auf dem Erweiterungsgelände der Museumsinsel, bisher eine Art Niemandsland jenseits des Kupfergrabens, ist mit der Eröffnung des neuen **Archäologischen Zentrums** ein Brückenschlag hin zum Grimm-Zentrum der Humboldt-Universität gelungen. Damit ist nicht nur eine erste Adresse für archäologische Forschung und Restaurierung geschaffen worden, in der unter anderem auch das neu gegründete Berliner Antike-Kolleg seinen Sitz hat, dadurch konnte auch der Startschuss für die Sanierung des Pergamonmuseums gegeben werden, dessen Werkstätten und Depotbestände das Haus ebenfalls aufnimmt.



Die Website zum Masterplan Museumsinsel **www.museumsinsel-berlin.de** mit ihrer attraktiven 3D-Simulation ist neu gestaltet worden und informiert nun mit einem erweiterten Angebot über die zukünftige Museumsinsel. Im November erfolgte der Beta-Launch der **Deutschen Digitalen Bibliothek (DDB)**. Er stieß auf sehr positive Resonanz. Über dieses Portal soll künftig nichts weniger als das kulturelle und wissenschaftliche Erbe Deutschlands in digitaler Form zugänglich gemacht werden. Somit ist ein Riesenschritt auf dieses Ziel hin gemacht. Die Geschäftsstelle liegt bei der SPK. Der Vorstandssprecher des Kompetenznetzwerks ist Hermann Parzinger.

Mit 24 Mio. Euro **Einnahmen** aus den attraktiven Angeboten der Stiftungseinrichtungen ist das Rekordniveau des letzten Jahres gehalten worden. Noch erfreulicher ist, dass sich der Aufwärtstrend bei der **Einwerbung von Drittmitteln** weiter fortsetzte. Sie lagen um über 6 Prozent höher als im Vorjahr. Da sich diese Steigerungen aber nicht endlos werden fortsetzen können, ist die Stiftung dabei, weitere Einnahmequellen für sich zu erschließen. Eine der Maßnahmen ist dabei der Ausbau des Merchandising.

Mit Hilfe der Kulturstiftung der Länder konnte im letzten Jahr das Gemälde von Franz Radziwill „Flandern – Wohin in dieser Welt?“ (1940–1950) für die Nationalgalerie erworben werden. Und die „Freunde der Staatsbibliothek“ unterstützten den Ankauf von hundert Briefen von Hoffmann von Fallersleben, um nur einige der **Erwerbungen** zu nennen.

Seit 1999 ist die Stiftung intensiv dabei, die **Folgen von NS-Unrecht** in ihrem eigenen Verantwortungsbereich aufzuarbeiten. Sie tut dies durch gezielte und strukturierte Provenienzforschung in allen Einrichtungen, im Bereich der Museen unter Federführung des Zentralarchivs. In konkreten Einzelfällen entscheidet die Stiftung nach eingehender Prüfung auch über die Rückgaben von Kunst- und Kulturgut an Erben oder Rechtsnachfolger. Im letzten Jahr hat sie durch einen bisher wohl einmaligen Lösungsansatz eine richtungsweisende Entscheidung gefällt: Im Fall Curt Glaser ist sie - ohne Anrufung der Limbach-Kommission - mit der anwaltlich vertretenen Erbenseite trotz unterschiedlicher Bewertung der Fakten zu einer Einigung im Vorgehen gelangt und hat mit einer Teilrückgabe der in Rede stehenden Objekte eine abschließende und verbindliche Verständigung mit den Erben erzielt.



EINNAHMEN UND DRITTMITTEL

DER PRÄSIDENT
PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Die **Einnahmen** der SPK, die sich aus den Eintrittspreisen der Museen und ihren Vermittlungsangeboten, den Benutzungs- und Leihgebühren aller Einrichtungen und dem Verkauf der eigenen Publikationen generieren, sind mit 24 Mio. Euro erfreulicherweise auf dem Rekordniveau des Vorjahres geblieben. Leider stehen diesen Beträgen aber auch enorm steigende Betriebskosten gegenüber, so dass nur ein Teil in die Programmarbeit fließen konnte.

Bei den **Zuwendungen (Drittmitteln)** konnte die Stiftung in 2012 wieder erhebliche Mittel einwerben. Sie lagen insgesamt bei 21,76 Mio. Euro, inklusive der Mittel für die Arbeitsstelle Provenienzrecherche/ -forschung von 2,1 Mio. Euro und für die Deutsche Digitale Bibliothek von 2,6 Mio. Euro. Sieht man von diesen Beträgen, die nicht in die eigentliche Stiftungsarbeit einfließen, einmal ab und betrachtet die Drittmittelzuwendungen für Restaurierungen, Ankäufe, Erwerbungen, Forschung und für Ausstellungsprojekte, so lässt sich eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr um 6,6 Prozent feststellen. Damit setzte sich der Aufwärtstrend weiter fort.

Das **Spendenaufkommen** war mit 524.000 Euro bei den Geldspenden deutlich niedriger (Rückgang um 63 Prozent) als 2011. Es ist nach den zwei überdurchschnittlich guten Jahren 2010 und 2011 wieder auf das Niveau der vorigen Jahre gesunken. Gleichzeitig erhielt die SPK im vergangenen Jahr Sachspenden im Wert von 2,17 Mio. Euro, so dass das Spendenaufkommen insgesamt mit 2,68 Mio. Euro zu beziffern ist.

Gegenzusteuern versucht die Stiftung, indem sie das **Fundraising** für alle ihre Einrichtungen strukturell verbessert und professionalisiert und das **Merchandising** bei den Museen verstärkt. Anzeichen für einen Erfolg lässt der Museumsshop zur Amarna-Ausstellung im Neuen Museum erkennen. Auch soll das Marketing für die Angebote der Gipsformerei verbessert werden. Mit einem europaweiten öffentlichen Teilnehmerwettbewerb sind die Staatlichen Museen zu Berlin derzeit auf der Suche nach einem Generalanbieter für das Merchandising, der sowohl die Museumshops als auch das Online-Geschäft übernimmt und neben den Produkten der Museen Merchandising-Produkte, die im Einklang mit ihren Vorstellungen stehen, vertreibt. Dadurch soll die Einnahmesituation weiter verbessert werden.



DER HAUSHALT 2013

DER PRÄSIDENT
PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Der Stiftungsrat stellte am 7. November 2012 – vorbehaltlich der Ergebnisse der Beratungen zum Bundeshaushalt 2013 – den Haushaltsplan der Stiftung für das Jahr 2013 fest. Er sieht **Gesamtausgaben in Höhe von 240.347.000 Euro** vor. Für den **Betriebshaushalt** ist dabei einschließlich eigener Einnahmen und Drittmittel ein Etat von **160.147.000 Euro** vorgesehen. Die Beiträge der Unterhaltsträger der Stiftung entsprechen dem Bund-Länder-Abkommen vom 24. Oktober / 11. Dezember 1996. Auf den Bund entfallen 104.400.000 Euro, auf die Länder 34.800.000 Euro. Darüber hinaus gewährt der Bund wieder einen Sonderzuschuss für den Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart – Berlin. Er beträgt wie in den vergangenen Jahren 938.000 Euro. Neben den im Betriebshaushalt zusammengefassten Personal- und Sachmitteln stellt der Bund für die **Bauinvestitionen** der Stiftung den gegenüber dem Vorjahresetat um über 10,6 Mio. Euro verringerten Betrag von **80.200.000 Euro** zur Verfügung.

DIE BAUTÄTIGKEIT DER STIFTUNG

2012 war für die Stiftung Preußischer Kulturbesitz wieder ein Jahr intensiver Planungs- und Bautätigkeit. Vier Bauprojekte konnten zum Abschluss gebracht werden: das im Oktober 2012 eröffnete neue Archäologische Zentrum an der Museumsinsel, die Funktionsertüchtigung der Museen Dahlem sowie zwei Maßnahmen, bei denen in den nächsten Wochen eine Eröffnung feierlich begangen werden kann: die Neubauten mit dem Allgemeinen Lesesaal für die Staatsbibliothek Unter den Linden (am 19. März 2013) und die Erweiterung des Museums Berggruen (am 15. März 2013). Für zwei weitere Bauprojekte sind in diesem Jahr öffentlichkeitswirksame Bautermine geplant: die James-Simon-Galerie auf der Museumsinsel mit der voraussichtlich im Herbst stattfindenden Grundsteinlegung und der Speicherstandort der SPK in Friedrichshagen mit dem ersten Teilabschnitt, für den im Oktober 2013 die Fertigstellung ansteht. Bei den Sanierungsprojekten geht es nicht nur um das reine Baugeschehen, sondern immer auch um die Frage, wo die Sammlungsbestände in der Bauphase untergebracht und wo sie, wenn irgend möglich, der Öffentlichkeit weiter präsentiert werden können. Diese Fragen werden derzeit insbesondere in Bezug auf den Pergamonfries und auf die Werke der Neuen Nationalgalerie bei der Stiftung intensiv erörtert und geprüft. Ähnliches gilt für die Bauprojekte der Staatsbibliothek, die bei laufendem Be-

Jahrespressekonferenz des
Präsidenten der Stiftung
Preußischer Kulturbesitz
30. Januar 2013



trieb stattfinden und so wenig wie möglich die Arbeit der Nutzer und der Mitarbeiter stören soll.

Ein Meilenstein war die Fertigstellung der neuen Räume der **Staatsbibliothek im Haus Unter den Linden** mit dem Allgemeinen Lesesaal, dem Rara-Lesesaal, den zwei Geschossen Tresormagazine und dem Freihandmagazin. Damit hat das Haus sein im Zweiten Weltkrieg zerstörtes Herzstück wieder erlangt. Nach der feierlichen Schlüsselübergabe am 10. Dezember 2012 besichtigten über 4.000 Interessierte am Tag der Offenen Tür die von HG Merz entworfenen Räume und ließen sich über die weitere Entwicklung der Bibliothek informieren. Bis März werden die neuen Lesesäle und andere Bereiche für den Benutzungsbetrieb hergerichtet: 180.000 Bücher werden in die frei zugänglichen Regale geräumt, W-LAN und andere IT-basierte Dienste eingerichtet, die Buchtransportanlage in Betrieb genommen. Ein Großteil der berühmten Sondersammlungen der Bibliothek wird in die Tresormagazine gebracht. **Die feierliche Eröffnung** wird am **19. März 2013** in Anwesenheit von Bundestagspräsident Lammer stattfinden. Es folgt nun der **zweite Bauabschnitt**, für den bereits die entsprechenden Bibliotheksbestände, aber auch die Büros von 170 Mitarbeitern verlagert wurden. Er umfasst die Sanierung und Modernisierung der südlichen Hälfte des Altbaus: die historischen Sonderlesesäle für die kostbaren Sammlungsbestände der Staatsbibliothek, insbesondere für die Musikalienabteilung und die Kartenabteilung, die beide zu den weltweit bedeutendsten zählen. Von außen deutlich wahrnehmbar wird die Wiedererrichtung der Kuppel über dem Haupteingang Unter den Linden sein. Im Erdgeschoss wird ein frei zugängliches Bibliotheksmuseum entstehen zur Präsentation einer Auswahl der bedeutenden Bestände sowie für Sonderausstellungen. Die bauliche Fertigstellung ist für Ende 2015 vorgesehen; die Öffnung aller weiteren Lesesäle und des Bibliotheksmuseums sowie des Eingangs Unter den Linden ist in 2016 zu erwarten. Das Gebäude wird dann 656 Benutzerarbeitsplätze und über 52.000 qm Hauptnutzfläche fassen.

Als am 31. Oktober 2012 nach rund dreijähriger Bauzeit das **Archäologische Zentrum** der Staatlichen Museen zu Berlin auf dem Erweiterungsgelände der Museumsinsel jenseits des Kupfergrabens eröffnete, waren die Voraussetzungen für den Baubeginn beim Pergamonmuseum geschaffen. Wissenschaftliche Verwaltungen, Studiensammlungen, Werkstätten und Depots der archäologischen Sammlungen (des Vorderasiatischen Museums, des Museums für Islamische Kunst und des Ägypti-



schen Museums und Papyrussammlung) sowie das Zentralarchiv haben den von den Architekten Harris + Kurrle (Stuttgart) entworfenen Neubau bezogen und dort ihre Arbeit aufgenommen. Darüber hinaus ist hier eine zentrale archäologische Bibliothek entstanden. Das Gebäude wurde innerhalb des Zeitrahmens wie auch Kostenrahmens von 47,1 Mio. Euro (inklusive Ersteinrichtung) fertig gestellt.

Die Baumaßnahme **Pergamonmuseum** verläuft planmäßig. Mit der Schließung des Nordflügels begann Anfang Oktober 2012 die Grundinstandsetzung des Hauses. Seitdem wurden Nordflügel und Kellerräume vollständig beräumt: Die wenigen Einheiten, die nicht im neuen Archäologischen Zentrum und im zentralen Zwischenlager unterzubringen waren, zogen in den Südflügel um. Zudem wurde eine neue Sicherheitszentrale errichtet und in Betrieb genommen; ebenso konnten die Gründungsarbeiten für das unterirdische Technikgebäude „Spreekeller“ im Wesentlichen abgeschlossen werden. Für diesen Teilbereich kann im Frühjahr 2013 mit dem Rohbau begonnen werden.

Auch die Herrichtung des Interim-Eingangs im Südflügel, der während der Sanierungsarbeiten den Eingang über den Ehrenhof ersetzt, wurde noch im Dezember 2012 abgeschlossen. Seit dem 7. Januar 2013 werden die Besucher des Pergamonmuseums nun über den Kolonnadenhof zum Interims-Eingang zwischen Pergamonmuseum und Neuem Museum geführt. Entsprechend wurde das Leitsystem angepasst. Im Frühjahr wird eine Behelfsbrücke, die für die Baustellenlogistik notwendig ist, über den Kupfergraben gelegt.

Im Herbst 2013 wird der aus den 1980er Jahren stammende Eingangsbereich des Pergamonmuseums abgerissen. Hierbei handelt es sich um eine vorgezogene Maßnahme zur Entlastung der Arbeiten am Nord- und Mittelflügel des Gebäudes. Im Zuge dieses ersten Bauabschnittes der Generalsanierung wird ab dem 1. Oktober 2014 der Altarsaal nicht mehr zugänglich sein. Die SPK prüft derzeit alle denkbaren Möglichkeiten, wenigstens Teile des Pergamonfrieses, eine der Hauptattraktionen der Museumsinsel, in der Bauphase an anderer Stelle der Öffentlichkeit weiter zeigen zu können. Spätestens 2019 soll der Altarsaal wieder eröffnet werden.

Bis 2019 soll der erste Bauabschnitt insgesamt abgeschlossen sein. Die Einrichtungsplanung für Nord- und Mittelflügel hat bereits begonnen.



Im Frühjahr wird der Gestaltungswettbewerb für die Ausstellungseinrichtung des Museums für Islamische Kunst und der Antikensammlung entschieden werden.

Der zweite Bauabschnitt, der die Sanierung des Südflügels und den Neubau des vierten Flügels umfasst, beginnt nach derzeitiger Planung 2019 und endet voraussichtlich 2025/26.

Die Gründungsarbeiten für das neue zentrale Eingangsgebäude, die **James-Simon-Galerie**, werden voraussichtlich erst Herbst 2013 abgeschlossen sein. Für diesen Zeitpunkt ist auch die Grundsteinlegung geplant, danach beginnen die Rohbauarbeiten. Die Fertigstellung des Gebäudes, die sich damit deutlich verzögert, ist nun für die zweite Jahreshälfte 2017 vorgesehen. Ursache für diese Verzögerung sind im Wesentlichen der Wechsel der ausführenden Spezialfirma für die Gründungsarbeiten und die extrem schwierigen Baugrundverhältnisse. Die daraus resultierenden Mehrkosten (Anstieg der Baupreise, zusätzliche Kosten für die Gewinnung einer neuen Spezialfirma zur Schadensbehebung und Fortsetzung der Gründungsarbeiten verbunden mit zusätzlichem Aufwand zur Herstellung von Baugrube und Gründung) werden derzeit im Rahmen des Genehmigungsverfahrens geprüft. Die Stiftung Preußischer Kulturbesitz wird dafür keinen Antrag für zusätzliche Mittel aus dem Bundeshaushalt stellen. Die Kosten werden vielmehr aus dem Bauhaushalt der Stiftung durch Streckung in der Bauablaufplanung und eine veränderte Priorisierung finanziert werden.

Das Grundstück ist von einer eiszeitlichen Auswaschung (Kolklisse) geprägt. Tragfähiger Baugrund ist erst in Tiefen von 20 Metern zu erreichen. Außerdem steht das Grundwasser etwa zwei Meter unter der Geländeoberfläche. Diese Rahmenbedingungen stellen höchste technische Anforderungen dar. Die Gründung des Gebäudes und gleichzeitig die Verankerung der Baugrubensohle gegen Auftrieb erfolgt über rund 1.200 Kleinbohrpfähle mit einer Länge von bis zu 45 Metern. Um den Baugrund zu verbessern, muss zunächst eine so genannte Düsenstrahlsohle hergestellt werden. Erst dann kann der Boden ausgehoben werden. Es folgt die Schüttung einer Unterwasserbetonsohle, mit der die Baugrube abgedichtet wird. Sie bildet dann auch die Tragschicht für die eigentliche Gebäudesohle. Taucher müssen die Pfähle mit der Unterwasserbetonsohle verbinden. Erst dann kann das Wasser aus der Baugrube abgepumpt und damit die Voraussetzung für die Rohbauarbeiten geschaffen werden.



Als zentrales Eingangsgebäude zu den Häusern der Museumsinsel wird die James-Simon-Galerie unmittelbar in den Hauptrundgang des Pergamonmuseums führen; auch zum Neuen Museum wird es eine Verbindung geben. Später sollen das Alte Museum und das Bode-Museum auch über die Archäologische Promenade zu erreichen sein. Ausgestattet mit einem Sonderausstellungsbereich, infrastrukturellen Einrichtungen für die Besucherbetreuung, einem Auditorium sowie einem Shop und Gastronomiebereich wird die James-Simon-Galerie einen zentralen Ort für das vielfältige Veranstaltungsprogramm der Staatlichen Museen zu Berlin darstellen.

Die Gestalt der James-Simon-Galerie nimmt das Motiv der **Kolonnaden** auf und setzt sie in zeitgemäße Formensprache um. Das neue Haus wird mit der Fortführung der Kolonnadengänge in das bestehende Ensemble eingebunden. Im letzten Jahr konnte der Abschnitt von der Nordseite bis zur Westseite des Neuen Museums fertiggestellt werden. Im Zusammenhang mit der Errichtung der James-Simon-Galerie und des Hofes zum Neuen Museum hin werden die übrigen Kolonnadengänge errichtet werden.

Als abschließende Maßnahme der Grundinstandsetzung und Einrichtung des **Neuen Museums** wird nun nach dem Ende der Ausstellung „Russen & Deutsche“ im dritten Obergeschoss der Sammlungsbereich „Stein-, Eisen- und Bronzezeit“ des Museums für Vor- und Frühgeschichte eingerichtet. Die Eröffnung ist für 2014 vorgesehen. Die Ersteinrichtung und Inszenierung des neuen Sammlungsbereichs wurden ab Frühjahr 2012 planerisch entwickelt und durch die Gremien der Stiftung im November 2012 genehmigt.

Über die Zukunft der Museumsinsel informiert die **Internetseite www.museumsinsel-berlin.de**, die seit Ende Oktober 2012 in neuer Gestalt und mit zusätzlichen Funktionen erscheint. Anhand von 3D-Simulationen kann man sich ein umfassendes Bild der bisherigen und der künftigen Baumaßnahmen machen. Ursprung und Ziel des Masterplans werden ebenso aufgegriffen wie aktuelle Themen. Die Webseite steht auch für die Nutzung auf Tablet-PCs und Smartphones zur Verfügung.

Neben den Bauprojekten in Berlins historischer Mitte sind am zweiten großen Standort der SPK, am Kulturforum, ebenfalls Baumaßnahmen erforderlich. Die nach Plänen von Mies van der Rohe erbaute **Neue Nationalgalerie** zählt international zu den bedeutendsten Werken moderner



Architektur. Seit ihrer Eröffnung im Jahr 1968 wurde an dem denkmalgeschützten Gebäude keine umfassende Instandsetzung durchgeführt. Nunmehr steht eine Grundsanierung bevor, für deren Planung das Architektenbüro David Chipperfield in einem zweistufigen Wettbewerb ausgewählt wurde. Für den 2015 beabsichtigten Baubeginn wurden bis November 2012 Vorplanungen erarbeitet, deren Kern die denkmalgerechte Grundinstandsetzung aller konstruktiven Elemente (vor allem Stahl und Glas), die Erneuerung der technischen Systeme sowie die Verbesserung der Nutzungsbereiche ist, um sie den heutigen Museumsstandards anzupassen. Die Wiedereröffnung der Neuen Nationalgalerie ist für das Jahr 2018 beabsichtigt. Erste Maßnahmen-, Kosten- und Zeitpläne liegen vor.

Das 1985 eröffnete **Kunstgewerbemuseum** ist seit Januar 2012 vorübergehend geschlossen. Das Haus wird nach Plänen des Architektenbüros Kuehn Malvezzi umfassend verändert: Foyer, Mode- und Designabteilung werden neu gestaltet und das Leit- und Informationssystem überarbeitet. Zusätzlich werden Bereiche des Besucherservice neu geordnet und technische Systeme auf den neuesten Stand gebracht. Im Herbst 2012 begannen die Bauarbeiten; die Wiedereröffnung des Museums ist für Herbst 2014 vorgesehen.

Eine gänzlich andere Maßnahme ist in der **Staatsbibliothek Potsdamer Straße** im Gange. Sie muss bei vollem Bibliotheksbetrieb erfolgen und nimmt daher einen sehr viel längeren Zeitraum in Anspruch: Die Sanierung der raumluftechnischen Anlagen und der parallelen Asbestbeseitigung hat 2006 begonnen und wird noch bis zum Jahr 2014 andauern. Außerdem waren Fassadensicherungsmaßnahmen dringend notwendig geworden. Die Aluminiumbleche verhindern die Gefahren, die durch abstürzende Fassadenplatten entstehen könnten. In die Baumaßnahme ist auch das unmittelbar anschließende **Ibero-Amerikanische Institut** einbezogen.

In **Friedrichshagen** schafft die Stiftung für ihre Einrichtungen einen gemeinsamen **Speicherstandort**. Durch diese langfristige Strategie einer Konzentration von Depotbeständen und Werkstätten sollen Magazinbereiche in den zentral gelegenen Standorten der Institutionen entlastet, die Kompetenz von Fachwissenschaftlern synergetisch genutzt und Betriebskosten wirtschaftlicher gestaltet werden. Für Depotbestände der Staatsbibliothek, des Ibero-Amerikanischen Instituts und der bpk Bildagentur für Kunst, Kultur und Geschichte entsteht derzeit der erste Bauabschnitt ei-



nes Gebäudekomplexes für 6 Mio. Bände Anfangskapazität. Die Schlüsselübergabe soll im Oktober 2013 stattfinden.

Mit einem zweiten Neubau errichtet die Stiftung Preußischer Kulturbesitz an diesem Standort in Friedrichshagen derzeit ein Gebäude für die Staatlichen Museen zu Berlin. Zunächst gilt es dabei, einen unverzichtbaren Ersatz für das nicht mehr funktionstüchtige Depotgebäude „Bauteil 4“ in Dahlem sowie für Magazine, die auf verschiedenste Standorte verteilt sind, zu schaffen. Im vergangenen Herbst wurde die Planung des ersten Bauabschnitts bestätigt und ihre Realisierung bewilligt. Die Fertigstellung dieses ersten Abschnitts mit rund 13.000 qm Hauptnutzungsfläche für Magazine und Werkstätten für die archäologischen Museen und das Ethnologische Museum ist für 2016 anvisiert; bezugsfertig sollen die Räumlichkeiten im Jahr 2017 sein. Ein zweiter, deutlich größerer Bauabschnitt mit rund 37.000 qm wird folgen; sein zeitlicher Rahmen ist noch zu bestimmen.

Die 2007 begonnenen Maßnahmen zur **Funktionsertüchtigung der Museen Dahlem** wurden zur Jahreswende 2012/13 abgeschlossen. Sie erfolgten bei laufendem Museumsbetrieb und umfassten im Wesentlichen Instandsetzungen und Erneuerungen an den haustechnischen Anlagen sowie Anpassungen an die aktuellen Brandschutzanforderungen. Ziel dieser Maßnahmen ist es, eine Nutzungszeit bis zum Umzug des Ethnologischen Museums und des Museums für Asiatische Kunst in das Humboldt-Forum zu ermöglichen, dessen Eröffnung für 2019 geplant ist.

Die feierliche Eröffnung des nach Plänen von Kuehn Malvezzi **erweiterten Museums Berggruen** wird am 15. März 2013 stattfinden. Am 19. Dezember 2012 übergab das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung das Haus an die Nutzer. Das seit 1996 im westlichen Stülerbau untergebrachte Museum Berggruen wird sich künftig auch auf das benachbarte ehemalige Kommandantenhaus am Spandauer Damm 17 erstrecken: Beide Häuser verbindet ein neuer gläserner Gang. Damit wird das Museum zukünftig über eine Ausstellungsfläche von 1.250 qm verfügen. Hinzugewonnene Räume im Eingangsbereich erlauben künftig wechselnde Ausstellungen im Kontext der Sammlungsgeschichte. Ein auf der Hofseite neu geschaffener, für Anwohner und Publikum öffentlich zugänglicher Garten bildet mit der Neueröffnung des Museums Berggruen eine attraktive Bereicherung des Charlottenburger Museumsquartiers.



ZUR NEUORDNUNG DER MUSEUMSLANDSCHAFT: GEMÄLDEGALERIE UND NATIONALGALERIE

DER PRÄSIDENT
PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Die Stiftung und die Staatlichen Museen verfolgen seit über zehn Jahren den Plan, die Gemälde der Alten Meister zurück auf die Museumsinsel zu bringen, sie gemeinsam mit der Skulpturensammlung auszustellen und das jetzige Haus der Gemäldegalerie für die Präsentation der Werke des 20. Jahrhunderts zu nutzen. Denn ein Großteil der Sammlung der Nationalgalerie befindet sich seit vielen Jahren wegen fehlender Ausstellungsfläche im Depot. Letztlich geht es darum, die Folgen der deutschen Teilung für die Museumslandschaft in Berlin endgültig zu überwinden und den weltberühmten Sammlungen den optimalen Raum und den besten Kontext zu geben, damit sie ihre Wirkungskraft voll entfalten können. Und es geht darum, die Museumsstandorte klarer zu profilieren: Die Museumsinsel als Ort der Kunst und Kultur Europas und Vorderasiens von den Ursprüngen bis zum 19. Jahrhundert bliebe ohne die Alten Meister unvollendet. Und das Kulturforum wäre mit den dort präsentierten Sammlungen, aber auch in kultur- und stadthistorischer wie architektonischer Hinsicht, als Ort der europäischen Moderne klar profiliert.

Seit Juni letzten Jahres wird das Vorhaben der Stiftung, die Museumslandschaft durch einen Neubau am Kupfergraben gegenüber dem Bode-Museum neu zu gliedern, in der Fachöffentlichkeit und in den Feuilletons kontrovers diskutiert. Mit der Entscheidung des Haushaltsausschusses im Bundestag, aus dem Nachtragshaushalt 10 Mio. Euro zur Verfügung zu stellen, um den Prozess einer Neugliederung in Gang zu setzen und damit auch die Voraussetzung für die Schenkung der Surrealisten-Sammlung des Ehepaars Pietzsch zu schaffen, war bei einigen offenbar der Eindruck einer überstürzten Entscheidung entstanden, wenngleich die Stiftung ihr Vorhaben seit langem kommuniziert hatte ohne Kritik zu ernten. Im Sommer nun drängte sich der Eindruck auf, dass manche Kritik wider besseres Wissen formuliert war. Eines aber ist klar: Eine Lösung auf Kosten der Alten Meister, ein Wegsperrern großer Teile der Sammlung auf unbekannte Zeit hatte die Stiftung nie beabsichtigt und dies wird auch in Zukunft ausgeschlossen sein. Positiv hat sich die Emotionalität und Breite der ausgelösten Debatte insofern ausgewirkt, als die Aufmerksamkeit der Politik für dieses Thema deutlich verstärkt wurde und ein Bewusstsein dafür entstanden ist, dass Handlungsbedarf besteht, will man den hochkarätigen Sammlungen gerecht werden.

Jahrespressekonferenz des
Präsidenten der Stiftung
Preußischer Kulturbesitz
30. Januar 2013



Die Verantwortlichen bei der Stiftung nehmen die vorgebrachten Einwände sehr ernst und setzen sich intensiv damit auseinander. Gleichzeitig streben sie an, das Gespräch zu diesem Thema wieder zu versachlichen und einen transparenten Entscheidungsprozess einzuleiten. Die SPK konnte – mit der notwendigen politischen Unterstützung – im September 2012 das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung mit einer fundierten Variantenuntersuchung beauftragen, in der die bisherigen Planungen konkretisiert, aber auch erneut noch einmal Varianten und Alternativen untersucht werden. Dabei sollen jeweils Umfang, Kosten und Zeiträume sowie Zweckmäßigkeit und Auswirkungen dargelegt werden. Es wird als Option sowohl eine Fertigstellung des Neubaus noch vor dem Umzug der Alten Meister geprüft als auch die Umwandlung der Gemäldegalerie zu einer Galerie des 20. Jahrhunderts bevor der Neubau an der Museumsinsel errichtet ist mit einer zeitlich verbindlichen Zwischenlösung. Darüber hinaus wird alternativ auch ein Neubau für die Kunst des 20. Jahrhunderts am Kulturforum mit Verbleib der Alten Meister am derzeitigen Standort erwogen. Als weitere Alternative wird eine Verteilung der Sammlungen auf bestehende Häuser der SPK geprüft. Die Stiftung wird auf der Grundlage dieser Studie die Für und Wider dieser Lösungsansätze abwägen und dann zusammen mit den parlamentarischen Gremien eine nachvollziehbare Entscheidung fällen. Mit den Ergebnissen der Studie ist im späten Frühjahr zu rechnen.

Die Ausstellung „Gesichter der Renaissance“ hat die Potenziale einer gattungsübergreifenden Darbietung von Kunst deutlich gemacht und dabei großen Erfolg beim Publikum erzielt. In der kleineren Ausstellung „Klage um einen verstorbenen Prinzen“ mit burgundischer Kunst des 15. Jahrhunderts können sich die Besucher des Bode-Museums noch bis zum 2. Februar einen Eindruck verschaffen von der bevorzugten gemeinsamen Präsentation von Skulptur und Malerei. Eine von der SPK organisierte Fachtagung wird sich am 26. und 27. Februar dieser seit Wilhelm von Bode für Berlin typischen Präsentationsweise in grundsätzlicher Weise widmen. Dabei werden sich die Berliner Experten mit ihren nationalen und internationalen Kollegen über die Vor- und Nachteile austauschen. Darüber hinaus ist eine Microsite in Vorbereitung, die online Grundlegendes und Aktuelles für Jedermann zur Verfügung stellen wird, der sich über das Vorhaben des Umbaus der Museumslandschaft informieren möchte.



HUMBOLDT-FORUM

DER PRÄSIDENT
PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Mit dem Spatenstich am 21. Juni 2012 haben die Gründungsarbeiten am Berliner Schloss/Humboldt-Forum begonnen. Sichtbares Zeichen, dass mit der Realisierung des vom italienischen Architekten Franco Stella geplanten Komplexes begonnen wurde, ist neben den Erdbaumaschinen das Musterbauwerk direkt am Spreekanal, an dem Lösungen für die Fassaden-Gestaltung getestet werden. Geprüft werden unter anderem Fenstergestaltungen und Beleuchtungssituationen. Derzeit erarbeiten Architekten und Fachplaner die Ausführungsplanung. Am 15. Januar 2013 wurde der von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt international ausgelobte Wettbewerb zur Freiraumgestaltung zugunsten des Berliner Büro bbz landschaftsarchitekten entschieden. Im Mai wird mit der Grundsteinlegung eine weitere Etappe der Errichtung des Gebäudes eingeleitet, das im Jahr 2019 als Humboldt-Forum unter anderem mit den Sammlungen des Ethnologischen Museums und des Museums für Asiatische Kunst eröffnet werden soll.

Der internationale Wettbewerb für die Ausstellungsgestaltung der Museen im Humboldt-Forum konnte im April letzten Jahres mit der Wahl der Büros Applebaum und Malsyteufel entschieden werden. Das amerikanisch-deutsche Team konnte sich in einem Verhandlungsverfahren mit den vier Gewinnern des Wettbewerbs durchsetzen. In enger Abstimmung mit allen am Planungsprozess beteiligten Partnern, insbesondere auch mit den Museumsexperten in Dahlem, wurde mittlerweile ein Masterplan für die Einrichtung der beiden Museumsgeschosse entwickelt und von den Ausstellungsgestaltern im November präsentiert. Aspekte wie Multiperspektivität, Gegenwartsbezug und Publikumsorientierung waren dabei grundlegend. Das Jahr 2013 steht nun im Zeichen der Vorplanung, an die sich noch in diesem Jahr die Entwurfsplanung anschließen wird.

Die Stiftung Preußischer Kulturbesitz hat sich für die Planung des Humboldt-Forums personell und infrastrukturell verstärkt. Im Sommer haben die **Stabsstelle Humboldt-Forum** und das **Humboldt Lab Dahlem** ihre Arbeit aufgenommen. Die Stabsstelle steuert die Aktivitäten im Planungsprozess seitens der Stiftung Preußischer Kulturbesitz und die Zusammenarbeit mit den externen Partnern. Auch werden die Öffentlichkeitsarbeit für das Projekt erweitert und eine Reihe den Gestaltungsprozess flankierende Projekte initiiert. Das Humboldt Lab Dahlem soll in enger Zusammenarbeit von Museumskuratoren, Gestaltern, Künstlern und Wis-

Jahrespressekonferenz des
Präsidenten der Stiftung
Preußischer Kulturbesitz
30. Januar 2013



senschaftlern spielerisch und praxisorientiert neue Erfahrungen bei der Vermittlung der Sammlungen im Spannungsfeld zwischen Ethnologie und Kunst sammeln. Im Sinne einer experimentellen Probestätte dient es der Vorbereitung insbesondere der Museumsausstellungen im zukünftigen Humboldt-Forum. So entwickelt beispielsweise „Das Museum der Gefäße“, kuratiert von Nicola Lepp (Berlin), kulturen- und sammlungsübergreifende Präsentationsformen und bricht chronologische und regionale Ordnungsprinzipien auf. Zugleich wird das Medium Film auf programmatische Weise einbezogen. In „Bedeutungen schichten“ versucht Andreas Heller (Hamburg), sich auf die komplexe und mehrschichtige Bedeutungswelt ausgewählter Exponate einzulassen und sie zu veranschaulichen. Oder „Musik sehen“: Hier steht im Vordergrund, in welcher Bildhaftigkeit eine Ausstellung, die sich auf die Instrumente der musikethnologischen Sammlung und die Tondokumente des Phonogramm-Archivs bezieht, auftreten kann. Weitere Partner der momentan in Arbeit befindlichen Projekte sind – neben den MitarbeiterInnen des Ethnologischen Museums und des Museums für Asiatische Kunst – Andreas Pinkow (München/Berlin), Holzer Kobler Architekturen (Zürich/Berlin), Filmgestalten (Berlin) und Serotonin (Berlin). Die Ergebnisse der ersten Projekte werden ab März 2013 in Dahlem präsentiert. Die Pressekonferenz dazu findet am 13. März (11 Uhr) statt. Das Lab wird mit insgesamt 4,1 Mio. Euro für einen Zeitraum von vier Jahren von der Kulturstiftung des Bundes finanziert.

FORTSCHREITENDE INTERNATIONALE VERNETZUNG

Die SPK ist dabei, ihr weltweites Netzwerk weiter auszubauen und neue Partnerschaften einzugehen. Sie ist dabei besonders darauf bedacht, eine für beide Seiten Gewinn bringende und nachhaltige Entwicklung einzuleiten. Besonders mit den Ländern, aus denen viele der Museumsobjekte stammen, ist ein Austausch an Wissen, aber auch an Exponaten im Zusammenhang mit Ausstellungsvorhaben überaus fruchtbar. Auch als Wissenschaftseinrichtung richtet sich die SPK immer stärker international aus, nicht zuletzt, weil sich ihre diversen Forschungsgebiete auf ein unter ihrem Dach versammeltes Welterbe beziehen. Einen Angelpunkt bei dieser Entwicklung der Stiftung stellt das Humboldt-Forum dar, in dem nicht



nur die Kunst und Kulturen der Welt präsentiert werden, sondern in dem auch Sichtweisen und Wissen aus den anderen Regionen der Erde einem breiten Publikum erfahrbar gemacht werden sollen. Die Intensivierung der internationalen Vernetzung korrespondiert zudem mit der Initiative von Bundesbildungsministerin Schavan zur weiteren Internationalisierung insbesondere der Geisteswissenschaften.

Mit der **Antikendirektion Jordaniens** und der **TU Berlin** kooperiert das **Museum für Islamische Kunst** der Staatlichen Museen zu Berlin bereits seit mehreren Jahren im Bereich der kunstwissenschaftlichen und archäologischen **Erforschung der Mschatta-Fassade**. Im Oktober des vergangenen Jahres fand in Amman ein Workshop mit Vertretern der Staatlichen Museen zu Berlin sowie mit jordanischen und internationalen Wissenschaftlern statt. Der Workshop informierte die Teilnehmer unter anderem über den Stand der Restaurierung der Palastanlage und über eine Initiative, die Anlage auf die „Tentative List for the UNESCO World Heritage“ setzen zu lassen.

Derzeit in Vorbereitung ist die Unterzeichnung eines Abkommens der Staatlichen Museen zu Berlin zur **langfristigen Kooperation mit dem Sharjah Museums Department** in Sharjah, einem der sieben Vereinigten Arabischen Emirate. Diese Kooperation wird gemeinsame Ausstellungen und Veranstaltungen, den Austausch von Sammlungsobjekten und die Förderung des Fachaustauschs von Mitarbeitern umfassen. Einer der Schwerpunkte liegt dabei auf der Qualifizierung von Museumspersonal insbesondere im Themenspektrum der Besucherdienste in Berlin. Das Goethe-Institut wird sich hier unterstützend beteiligen. Mit dem **ägyptischen Antikenministerium** bereitet die SPK derzeit eine **Absichtserklärung** (Letter of Intent) vor. Von beiden Seiten wird eine intensivere Zusammenarbeit und regelmäßiger Austausch auf Fachebene angestrebt.

Im Dezember vergangenen Jahres reisten der Vizepräsident der SPK und eine Delegation der Staatlichen Museen zu Berlin nach **Saudi-Arabien**, um mit dem saudischen Königshaus, der Saudi Commission for Tourism and Antiquities, dem Nationalmuseum sowie der King Saud University



und anderen Universitäten **künftige Kooperationsmöglichkeiten** auszuloten.

Die Staatlichen Museen zu Berlin haben im Zuge ihrer Bestrebungen, verstärkt internationale Kooperationen einzugehen, verschiedene **wissenschaftliche Austauschprogramme** initiiert. Mit **Indien** haben die Staatlichen Museen zu Berlin in Zusammenarbeit mit den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, dem International Trust for Art and Cultural Heritage und dem Goethe-Institut ein Austauschprogramm in den Bereichen Restaurierung und Konservierung ins Leben gerufen. Daneben besteht ein Mitarbeiteraustauschprogramm mit dem **Metropolitan Museum of Art in New York** und das Stipendienprogramm „Connecting Art Histories in the Museum: The Mediterranean und Asia 400 – 1650“ mit dem **Kunsthistorischen Institut in Florenz**.

Das im vergangenen Jahr **erfolgreich abgeschlossene EU Twinning-Projekt** mit dem Georgischen Nationalmuseum zeigt, welche Nachhaltigkeit internationale Kooperationen haben können. Ziel des Projektes war, das Museum insbesondere bei der Vermittlung und Bewahrung des kulturellen Erbes des Landes zu stärken. Es fand seinen Abschluss mit einem hochkarätig besetzten **internationalen Symposium** zur Zukunft der Museen unter dem Titel „**Why Museums Now?**“ (19. bis 22. September 2012) in Tiflis. Gleichzeitig wurde die Ausstellung „**Museumsinsel Berlin – Museum District Tbilisi. Keeping the Past – Facing the Future**“ (September 2012 bis Januar 2013) eröffnet, die die historischen Museumsensembles in den beiden Hauptstädten vorstellt und die Maßnahmen beschreibt, die zu ihrer Erhaltung und Weiterentwicklung notwendig sind. Nach ihrer ersten Station in Tiflis wird die Wanderausstellung, die durch das Kuratorium Museumsinsel, das Goethe-Institut und die EU gefördert wird, zukünftig weltweit über die Museumsinsel Berlin informieren.

Mit der **Kulturabteilung der Banco de la República Kolumbien** schloss die SPK ein Rahmenabkommen, das eine Intensivierung der Zusammenarbeit beider Institutionen im Bereich gemeinsamer Forschungsprojekte, Ausstellungen, Publikationen und anderes mehr ermöglicht. Am **Deutschlandjahr in Brasilien 2013/2014** werden sich sowohl die Staatlichen Museen zu Berlin als auch das Ibero-Amerikanische Institut vor Ort beteiligen. Dies geschieht zum Beispiel mit einem bedeutenden internationalen



Ausstellungsprojekt in diesem Jahr in **São Paulo** und **Rio de Janeiro**. Gemeinsam mit den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden werden die Staatlichen Museen zu Berlin von Oktober 2013 bis April 2014 eine **Ausstellung unter dem Titel „Weltneugier“** präsentieren. Ausgewählte Exponate aus den Beständen der beiden größten deutschen Museumsinstitutionen mit ihren insgesamt 29 Museen verdeutlichen die Entwicklung des europäischen Sammlungs- und Museumswesens und seine Prägung durch die Auseinandersetzung mit anderen Kulturen.

Zehn Jahre nach der überaus erfolgreichen Ausstellung „Arte da Africa“ in Brasilien 2003/04 und ihrer deutschen Variante „Kunst aus Afrika“ in Berlin (seit 2005) wird das **Ethnologische Museum der Staatlichen Museen zu Berlin** vom 1. August bis 24. November 2013 im Centro Cultural Palacio la Moneda in **Santiago de Chile** ein neues Kapitel dieses Ausstellungsthemas präsentieren. „**Kunst aus Afrika – Fünf Themen**“ verlässt die Ebene einer überblicksartigen Präsentation: Sektionen zur Kunstgeschichte des Königreichs Benin, zur höfischen Kunst im Kameruner Grasland, zu Fragestellungen zur menschlichen Form, zu Kleidung und Textilien sowie zur Gegenwartskunst bieten einen tiefen Einblick in einzelne Aspekte der afrikanischen Kunst. Das Ibero-Amerikanische Institut, das bereits über vielfältige Netzwerke mit dem südamerikanischen Raum verbunden ist, wird in **Porto Alegre** einen Workshop zu technischen und organisatorischen Fragen bei der Digitalisierung von Bibliotheksbeständen anbieten.

Die **Zusammenarbeit mit Russland** hat sich sowohl im Ausstellungsbe- reich als auch in verschiedenen Forschungsprojekten in den vergangenen Jahren weiter intensiviert. In St. Petersburg und Moskau ist im Jahr 2013 eine weitere Ausstellung mit Beteiligung der Staatlichen Museen zu Berlin geplant. Voraussichtlich von Ende Juni bis zum 8. September ist in der **Eremitage in St. Petersburg** die Schau „**Bronzezeit – Europa ohne Grenzen**“ zu sehen. In ihr werden überwiegend auch kriegsbedingt verlagerte Bestände des Museums für Vor- und Frühgeschichte, die sich bis heute in Russland befinden, erstmals seit 1945 wieder öffentlich zu sehen sein. Diese Ausstellung soll im Anschluss auch im **Historischen Museum in Moskau** zu sehen sein. Begleitend zur Ausstellung erscheint ein um-



fangreicher **Katalog in deutscher und russischer Sprache in einem Band**, der neben den Objektbeschreibungen und wissenschaftlichen Beiträgen auch die deutsche und russische Haltung zu den nach Kriegsende aus Deutschland verlagerten Kulturgütern wiedergibt. Die besondere Bedeutung dieses gemeinsamen russisch-deutschen Ausstellungsprojekts liegt darin, dass Wissenschaftler einen Zugang zu den in Depots lagernden Objekten erhalten und die Bestände erstmals in größerem Umfang der Öffentlichkeit präsentiert werden. Darüber hinaus wird eine präzise Dokumentation der Berliner Altbestände ebenso wie auch die deutsche Positionierung zu bisher ungelösten Fragen der Beutekunst möglich sein. Mit dieser Ausstellung wird der Weg eines offenen Umgangs mit den kriegsbedingt verlagerten Objekten wie auch der Intensivierung der fachlichen Kontakte und der vertrauensvollen Zusammenarbeit fortgesetzt, ein Weg, der erfolgreich mit der Merowinger-Ausstellung im Jahr 2007 in Moskau und St. Petersburg eingeschlagen wurde.

Der seit 2009 bestehende **Deutsch-Russische Bibliotheksdialog**, in dem die Staatsbibliothek zu Berlin federführend beteiligt ist, wurde auch im vergangenen Jahr aktiv fortgesetzt. Im Mai 2012 fand in Perm das 3. Treffen des Deutsch-Russischen Bibliotheksdialogs statt. Die Generaldirektorin der Staatsbibliothek zu Berlin übergab während der Veranstaltung neun Bücher, die während des Zweiten Weltkrieges von deutschen Truppen aus der Bibliothek in Smolensk gestohlen worden waren. Ziel des Treffens war ein wissenschaftlicher Austausch zu neuen Erkenntnissen über die beiderseitigen Kriegsverluste und zur Provenienzforschung. Im Herbst dieses Jahres werden sich die Teilnehmer des Bibliotheksdialogs in Deutschland treffen. Im Rahmen des **Deutsch-Russischen Museumsdialogs** startete die Kulturstiftung der Länder gemeinsam mit der Stiftung Preußischer Kulturbesitz im März vergangenen Jahres das gemeinsame **Forschungsprojekt „Russische Museen im Zweiten Weltkrieg“**. Dieses Vorhaben untersucht die Zerstörungen und Verluste in verschiedenen russischen Museen während des Zweiten Weltkrieges sowie erste Rekonstruktionsversuche der Museen und ihrer Sammlungen in der Nachkriegszeit. Das bilaterale Forschungsprojekt ist auf zwei Jahre angelegt und wird überwiegend von der VolkswagenStiftung finanziert.



Auch mit **China** wurde die bestehende Zusammenarbeit gepflegt und werden weitere Kooperationen aufgebaut. In diesem Jahr startet das **„Museum Expert Exchange Program. A Sino-German Cooperation Project“ (MEEP)**. Dieses Programm baut auf dem Kulturaustauschprogramm zur beruflichen Qualifizierung auf, welches die Staatlichen Museen zu Berlin, die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen von 2009 bis 2012 gemeinsam mit dem Chinesischen Nationalmuseum in Peking durchgeführt haben. Dieses erfolgreiche Programm wurde um weitere fünf Jahre verlängert. Partner in China werden das chinesische Kulturministerium mit Museen in Shanghai und Guangdong, das State Ministry of Cultural Heritage (SACH) und die Chinese Museum Association sein.

Die **Staatsbibliothek zu Berlin** hat mit der bedeutenden chinesischen **Zhejiang-Universität in Hangzhou** ein umfangreiches **Digitalisierungsabkommen** geschlossen, welches über die Bereitstellung von Digitalisaten und digitalisierten Nachweisen in einer virtuellen Forschungsbibliothek hinaus eine Zusammenarbeit im Bereich Bestandserhaltung und bibliothekarischer Tätigkeiten vorsieht.

Die SPK plant zusammen mit dem Deutschen Archäologischen Institut und dem Deutschen Verband für Archäologie e.V. am 6./7. Mai 2013 eine **Tagung** zum Thema **„Raubgrabungen weltweit – Eine Herausforderung für den Kulturgutschutz“**. Illegale Ausgrabungen und die Zerstörung archäologischer Stätten werden zu einem immer gravierenderen Problem. Besonders in politischen und wirtschaftlichen Krisenregionen bedrohen Raubgrabungen massiv das Kulturerbe, aber auch in Deutschland werden ständig neue Zerstörungen archäologischer Stätten durch illegale Grabungen bekannt. Kulturgutschutz ist eine facettenreiche Aufgabe. Neben den besonders dringlichen Fragen der Prävention ist ein zentrales Problem auch der Umgang mit archäologischen Objekten, die bei illegalen Ausgrabungen zu Tage gefördert wurden. Ohne wissenschaftliche Dokumentation und Registrierung fallen sie durch die Maschen der traditionellen Schutzsysteme. Es gilt daher auch Strategien für den Umgang mit im Handel befindlichen Archaeologica ohne legale Provenienz zu entwickeln.



FORSCHUNG

Die Stiftung Preußischer Kulturbesitz hat ihr Profil als Wissenschaftseinrichtung in den vergangenen Jahren kontinuierlich ausgebaut. Sowohl die Stiftung als Gesamtorganisation als auch sämtliche ihrer fünf Einrichtungen betreiben eigenständig Forschung und sind in zahlreiche nationale und internationale Forschungsnetzwerke eingebunden. Neben der samlungsbezogenen Forschung und dem Bereitstellen von umfassenden Forschungsdienstleistungen liegt ein besonderer Fokus auf der interdisziplinär wie auch praxisorientierten Aus- und Weiterbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Seit 2007 ist die Stiftung Preußischer Kulturbesitz am **Exzellenzcluster „TOPOI – The Formation and Transformation of Space and Knowledge in Ancient Civilizations“** beteiligt. Im Juni vergangenen Jahres wurde die **Förderung für TOPOI um weitere fünf Jahre verlängert**. Doch bereits jetzt hat das Forschungsnetzwerk nachhaltige Strukturen entwickelt. 2011 wurde das in dieser Form einzigartige **Berliner Antike-Kolleg** ins Leben gerufen, ein interdisziplinär arbeitendes Zentrum für die Altertumforschung, welches an die einst in Berlin vorhandene Kompetenz auf diesem Gebiet anknüpfen soll. Im Berliner Antike-Kolleg arbeiten wie bei TOPOI auch die beiden Berliner Universitäten, die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, das Deutsche Archäologische Institut, das Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte und die Stiftung Preußischer Kulturbesitz, vor allem die Staatlichen Museen zu Berlin, zusammen. Das Kolleg hat seinen **Sitz im Archäologischen Zentrum**, das im Herbst 2012 gegenüber der Museumsinsel eröffnet wurde. Mit den dort ansässigen Depots, Fachbibliotheken und -archiven sowie Restaurierungswerkstätten der archäologischen Sammlungen der Staatlichen Museen zu Berlin bildet das Archäologische Zentrum einen idealen Ort für die Arbeit im Kolleg.

Das Berliner Antike-Kolleg bildet das Dach für die im Mai 2012 gegründete **Berlin Graduate School of Ancient Studies (BerGSAS)**, einer Graduiertenschule, die an der Humboldt-Universität und der Freien Universi-



tät angesiedelt ist und gemeinsam mit den außeruniversitären Einrichtungen konzipiert wurde. Sie bietet in fünf Promotionsstudiengängen interdisziplinäre Ausbildungsmöglichkeiten für den wissenschaftlichen Nachwuchs. Die Stiftung Preußischer Kulturbesitz betreut hierbei den **Promotionsstudiengang „Material Cultures and Object Studies (MaCOS)“**. MaCOS bietet Studienplätze für Doktoranden, die im Bereich der materiellen Kultur alter Zivilisationen forschen. Im November wurden die ersten Stipendien vergeben. Am 1. Februar 2013 werden die ersten **neun Doktoranden** in diesem Programm ihre wissenschaftliche Arbeit aufnehmen. Sie befassen sich mit Forschungsthemen aus unterschiedlichen Fachgebieten, zum Beispiel im Fach Kunstgeschichte mit „Konzeptionen von Raum und Identität in Bild und Text am aragonesischen Hof von Neapel im 15. Jahrhundert“, im Bereich Kommunikationswissenschaften mit dem Thema „Unter Einschluss der Öffentlichkeit: Eine empirische Analyse über die museale Vermittlung archäologischer Objekte unter Beteiligung von Besuchern, Nichtbesuchern und externen Experten“. Daneben gibt es Forschungsthemen in den Fächern Archäologie, Historische Bauforschung und Ägyptologie.

Die Stiftung Preußischer Kulturbesitz, die eine Vielzahl von Museen mit unterschiedlichen Schwerpunkten vereinigt, bietet den Doktoranden von MaCOS umfassende Möglichkeiten, ihr Forschungsthema zu bearbeiten. In diesem bislang in Deutschland wohl erstmalig derart praxisorientiert ausgerichteten Promotionsprogramm werden nicht nur einzelne Kulturräume, Zeithorizonte, Fragestellungen oder Methoden behandelt. Vielmehr ist das verbindende Element die Arbeit am konkreten Objekt. Konservatorische, archivalische oder museologische und informationstechnische Aspekte bis hin zu rechtlichen und politischen Fragestellungen stehen im Vordergrund des Promotionsprogramms. Die fachwissenschaftliche Ausrichtung der Dissertationen, bei der normalerweise die Bearbeitung von Artefakten oder Objektgruppen im Fokus stehen, wird hier umfassend praxisbezogen ergänzt. Die internationale Netzwerkbildung ist ein wesentliches Element auch dieses Promotionsprogramms. Sie wird zum einen durch den Austausch mit Partneruniversitäten und Forschungsinstituten im In- und Ausland und zum anderen durch die Veranstaltung inter-



nationaler Doktorandenkolloquien, Konferenzen oder Workshops gewährleistet.

Die Stiftung Preußischer Kulturbesitz ist mit einer Einrichtung und zwei Sammlungen der Staatlichen Museen zu Berlin auch an dem **DFG-Exzellenzcluster „Bild Wissen Gestaltung. Ein interdisziplinäres Labor“** an der HU Berlin beteiligt. Hier wirken seit dem vergangenen Jahr 12 Universitäten, außeruniversitäre Forschungseinrichtungen und Museen, die 22 unterschiedliche Disziplinen vereinen, mit. Im Zentrum steht die disziplinenübergreifende Erforschung von Bildverfahren und Wissensstrukturen und ihrer gegenseitigen Bedingung. Die Humboldt-Universität war in der zweiten Runde der Exzellenzinitiative mit diesem großen Projekt erfolgreich. Das **Ibero-Amerikanische Institut** beteiligt sich am Exzellenzcluster im Rahmen seines Forschungsschwerpunktes „Kulturtransfer und wissenschaftlicher Austausch zwischen Europa und Lateinamerika“. Die Direktorin des IAI wurde im Herbst als Vertreterin außeruniversitärer Forschungseinrichtungen für zwei Jahre in den Vorstand des Exzellenzclusters berufen. Das IAI ist an **zwei Basisprojekten des Clusters** beteiligt: „Experiment und Beobachtung“ sowie „Mobile Objekte“, bei denen der Schwerpunkt auf Interdisziplinarität beziehungsweise auf dem Zusammenhang zwischen materiellem und virtuellem Wissen liegt. Das **Kunstgewerbemuseum** und die **Kunstabibliothek** der Staatlichen Museen zu Berlin bringen sowohl ihre Expertise bei der Bildforschung als auch ihre umfangreichen Sammlungsbestände in das Cluster ein. Das Kunstgewerbemuseum ist am Basisprojekt "Genese und Genealogie" in der Research Area B "Analyse & Synthese" beteiligt, welches die Bedingtheit natürlicher und artifizierlicher Formen untersucht. Der vom Museum zunächst erforschte Teil bezieht sich auf die Beschreibung und Analyse vegetabiler Schmuck- und Konstruktionsformen und deren Wandel in Kunstwerken in Gotik, Jugendstil und "Green Design" und fragt nach der ideologischen, ästhetischen und funktionalen Bedeutung biologischer Formvorbilder. Die Kunstabibliothek unternimmt ein Pilotprojekt zur interdisziplinären Erschließung ihrer Gemäldesammlung (ca. 900 Objekte). Dabei sollen exemplarisch neue Strategien der Zusammenarbeit von Kunstgeschichte, Modegeschichte, Naturwissenschaften, Informationstechnik und Kommunikationsdesign entwickelt werden.



Die Anstrengungen der SPK konzentrieren sich aber nicht nur auf Projekte genuiner Forschung, sondern auch auf die stete Ausweitung und Verbesserung der Forschungsinfrastruktur. Das Bereitstellen von komplexen Dienstleistungen für Forscherinnen und Forscher weltweit basiert dabei selbst auf Forschungsergebnissen: **Für Benutzer der Staatsbibliothek** bietet die **Virtuelle Fachbibliothek Ost- und Südostasien CrossAsia** seit April einen so genannten **Suchraum mit mehr als 90 Millionen Datensätzen**. Mit Hilfe moderner Suchmaschinentechnologie wird eine Vielzahl unterschiedlicher Datenbestände optimiert in einem gemeinsamen Suchindex zusammengefasst. Dieser kann von verschiedensten Suchanwendungen in Sekundenschnelle abgefragt werden. Die Suche integriert neben dem Katalog der Staatsbibliothek zu Berlin (inklusive der mehr als 30 Millionen Einzeltitel aus dem Bereich Ostasien) und dem Online Guide East Asia auch die Nachweise der Nationallizenz-Datenbanken (Monographien und Zeitschriften). Dank eines **Digitalisierungsabkommens mit der Zhejiang-Universität in Hangzhou** (**“On the Preservation, Conservation, Digitisation and Sharing of Ancient and Rare Collections between Zhejiang University Library and the Staatsbibliothek zu Berlin”**) erhalten die Nutzer der Staatsbibliothek und vor allem der Virtuellen Forschungsbibliothek Corss-Asia seit kurzem auch einen Zugang zur digitalen Bibliothek CADAL. Die Zhejiang University ist eine der ältesten Universitäten der VR China und führende Forschungsuniversität des Landes; ihre Bibliothek umfasst 6,2 Millionen Bände. Die Staatsbibliothek wird ihrerseits alle chinabezogenen Digitalisate der Berliner Sammlung als Kopien der digitalen Bibliothek zur Verfügung stellen. Gleichzeitig soll CADAL in die Angebote von CrossAsia und in die Virtuelle Forschungsumgebung Cross Asia Campus integriert werden.

DIGITALISIERUNG UND VIRTUELLE PRÄSENTATION

Das Zugänglichmachen ihrer Bestände ist eine der Hauptaufgaben von Museen, Bibliotheken und Archiven. Dies passiert traditionell durch Ausstellungen, einen guten Bibliotheks- und Archivservice und durch Publikationen. Zunehmende Bedeutung kommt hier seit einigen Jahren der Digitalisierung zu. Diese umfasst das Bereitstellen von Digitalisaten ihrer Ob-



jekte, also Bilder, Skulpturen, Bücher, Tonaufnahmen, Fotos und anderes mehr, aber auch die Digitalisierung sämtlicher Nachweissysteme, das heißt der Bibliothekskataloge, archivischen Findmittel etc., ihrer Einrichtungen. Für die SPK stellen sich in diesem Zusammenhang mehrere große Aufgabenfelder: Eigene Bestände müssen digitalisiert werden, zugänglich gemacht und sowohl den Interessen der allgemeinen Öffentlichkeit wie auch der Fachwelt angemessen präsentiert werden. Neben technischen und organisatorischen Aspekten betrifft dies auch juristische Fragen. Bei der Digitalisierung und dem Verfügbarmachen von Kulturgut im Internet übernimmt die SPK mit der Deutschen Digitalen Bibliothek zudem gesamtstaatliche Aufgaben.

Die **Digitalisierung der eigenen Bestände** schreitet entsprechend der Digitalisierungsstrategie der SPK und den darin formulierten inhaltlichen Prioritäten in allen Einrichtungen voran: Das **Digitalisierungszentrum der Staatsbibliothek** hat seit seiner Eröffnung im Oktober 2010 bisher über 5 Millionen Images erstellt. Mit der Einführung des Zweischichtbetriebes im Oktober 2012 können nun über 200.000 Seiten pro Monat gescannt werden. Auf der Webseite <http://digital.staatsbibliothek-berlin.de> sind aktuell rund 30.200 Digitalisate von Büchern, Handschriften und anderen Medien, die sich physisch im Bestand der Staatsbibliothek zu Berlin befinden, abrufbar. Über eine Schnittstelle werden alle digitalisierten Werke sowohl dem stiftungsübergreifenden Portal SPK Digital als auch der Deutschen Digitalen Bibliothek zur Verfügung gestellt. Der Großteil der Objekte wird im Rahmen von Forschungs- und Erschließungsprojekten digitalisiert. Derzeit gibt es in der Staatsbibliothek 13 solcher Projekte, die überwiegend mit Drittmitteln finanziert werden.

Auch die **Digitalisierung der Sammlungsbestände der Staatlichen Museen zu Berlin** schreitet zumeist über Projekte voran: Im vergangenen Jahr hat die Antikensammlung das vom BMBF geförderte Projekt „**Das Berliner Skulpturennetzwerk – Kontextualisierung und Übersetzung antiker Plastik**“ abgeschlossen. Dabei wurden die circa 4.400 antiken Skulpturen der Antikensammlung sowie etwa 4.000 Abgüsse antiker Plastik in den Sammlungen der Staatlichen Museen zu Berlin und anderer Berliner Einrichtungen digital erfasst. Das ebenfalls vom BMBF geförderte **Projekt des Kupferstichkabinetts**, „Das Erbe Schinkels“, präsentiert seit Ende 2012 mit etwa 5.500 Zeichnungen, Gouachen, Aquarellen und Gra-

fiken den gesamten **Schinkel-Nachlass als Online-Katalog**. Dieser ist veröffentlicht unter www.smb.museum/schinkel. Die Bilder und Daten sind



in reduzierter und abgewandelter Form auch im Online-Portal der Staatlichen Museen zu Berlin **SMB-digital**, der Deutschen Digitalen Bibliothek sowie in anderen vernetzten Portalen abrufbar. Die Datenbank „**SMB-digital – Die Online-Datenbank der Sammlungen der Staatlichen Museen zu Berlin und des Musikinstrumenten-Museums**“ (www.smb-digital.de) wurde im November 2012 frei geschaltet. Sie stellt Fachwissenschaftlern und interessierten Laien bereits fast 100.000 Datensätze zu Objekten der Staatlichen Museen zu Berlin und des Musikinstrumenten-Museums des Staatlichen Instituts für Musikforschung zur Verfügung. Eine Veröffentlichung in SMB-digital bedeutet, dass sämtliche Objekte mit Objektdaten, einer Beschreibung und mindestens einem Foto (bei Objekten) oder einer Tonwiedergabe (bei Tonaufnahmen) versehen sind. Langfristig sollen alle insgesamt über fünf Millionen Sammlungsobjekte der Staatlichen Museen aus den Bereichen Kunst, Archäologie, Ethnologie und Musik erfasst und präsentiert werden.

Im **Geheimen Staatsarchiv PK** endet die Pilotphase zur Digitalisierung von Archivalien im ersten Quartal 2013. Im Lauf des Jahres werden die entstandenen Digitalisate auf der Website des GStA PK zur Benutzung bereitgestellt. 2012 wurden zwei Digitalisierungsprojekte begonnen: Anlässlich des bevorstehenden Jubiläums zum Regierungsantritt Friedrich Wilhelms I. vor 300 Jahren sollen die Kabinettsminuten des preußischen Königs erschlossen und digitalisiert werden. Ein Kooperationsprojekt mit der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg erschließt und digitalisiert die so genannte rote Schatulle Friedrichs des Großen und macht sie online zugänglich.

Das **Staatliche Institut für Musikforschung** plant für dieses Jahr, mit der Erschließung und Dokumentation von Konzertprogrammen aus der eigenen Sammlung sowie jenen anderer Einrichtungen in einer übergeordneten Datenbank zu beginnen („Repositorium des Konzertlebens“). Für dieses Projekt wurden BKM-Mittel bewilligt. Es wird für die Musikgeschichtsschreibung, Künstler-Biografik, Rezeptions- und Interpretationsforschung sowie die theater- und kulturwissenschaftliche Forschung von hoher Bedeutung sein.

Das **Ibero-Amerikanische Institut** wird ab 2013 mit Unterstützung der DFG in einem dreijährigen Projekt lateinamerikanische Kulturzeitschriften der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts erwerben und komplett digitalisieren. Ein Themenportal soll inhaltlich an das Thema heranführen. Im Rahmen zweier BKM-finanzierter Forschungsprojekte werden besondere Be-



stände des Instituts erschlossen und digitalisiert. Schließlich wird das IAI seine Kompetenz bei Digitalisierungsvorhaben in Spezialbibliotheken und -archiven im Rahmen des Deutschlandjahres in Brasilien vermitteln. Hier beteiligt es sich unter anderem mit dem Workshop „Digitalização de material bibliográfico: Soluções tecnológicas e organizacionais („Digitalisierung von Bibliotheksmaterialien: Technische und organisatorische Lösungen“).

Das **Portal SPK Digital** ist ein stiftungsübergreifendes Verzeichnis aller Bestände der fünf Einrichtungen der SPK. Es verzeichnet bereits rund 11 Millionen Nachweise zu den Objekten – digitalisiert oder nicht-digitalisiert – der Einrichtungen. Der größte Teil hiervon sind Nachweise von Büchern, die in den OPACs der Staatsbibliothek sowie der Bibliotheken der anderen vier Einrichtungen verzeichnet sind. SPK Digital bietet auch Nachweise zu digitalisierten Objekten. Bisher sind dies etwa 70.000; in Kürze wird eben diese Menge noch einmal hinzukommen. Alle Objekte, die in SMB-digital veröffentlicht sind, werden (mit etwas Zeitverzögerung) auch in SPK Digital nachgewiesen. Dabei werden nicht alle Informationen vollständig übernommen, sondern nur jene, die notwendig sind, um eine Vorschau in SPK Digital anzuzeigen. Der enorme Nutzen von SPK Digital ist es, dass nicht nur etwa ein Objekt der Staatlichen Museen gefunden werden kann, sondern auch damit inhaltlich zusammenhängende Literatur oder Akten, die sich in einer der anderen Einrichtungen der SPK befinden. Um solch einrichtungübergreifende Suchmöglichkeiten zu verdeutlichen und einen redaktionell aufbereiteten Zugang zu komplexen Themen zu schaffen, wurden auf SPK Digital Themenportale eingerichtet. Es gibt bereits Portale zu den Bereichen „Kinder- und Jugendkultur“ und „Friedrich der Große“. Für die Zukunft angedacht sind Themenportale zum Ersten Weltkrieg, zu SPK und Musik sowie SPK und Theater.

Im April 2012 ging unter www.googleartproject.com die erweiterte Version des **Projekts Google Art**, eine Zusammenarbeit von Google mit 155 Partnern aus 40 Ländern, online. Neben der Gemäldegalerie und der Alten Nationalgalerie, mit der die Staatlichen Museen zu Berlin seit dem Launch der Seite im Februar 2011 beteiligt waren, können nun auch die Sammlungen des Pergamonmuseums, des Alten Museums und des Kupferstichkabinetts online erkundet werden.

Über diese für zahlreiche weitere Kultureinrichtungen bedeutende Initiative hinaus ist die SPK im Bereich Digitalisierung auch mit der **Wahrnehmung gesamtstaatlicher und europäischer Aufgaben** betraut. So koordiniert die Staatsbibliothek zu Berlin einzelne Projekte der **Europeana**



und ist die Geschäftsstelle der **Deutschen Digitalen Bibliothek (DDB)** bei der SPK angesiedelt. Seit Ende November ist die DDB in einer ersten öffentlichen Betaversion unter www.deutsche-digitale-bibliothek.de online. Der Launch des Portals ist sehr erfolgreich angelaufen und hat auch in der Presse große Resonanz gefunden. In den ersten beiden Wochen nach dem Launch wurde weit über 4 Millionen Mal auf das Portal zugegriffen; dies macht das große öffentliche Interesse deutlich. Aktuell werden auf dem DDB-Portal von rund 80 teilnehmenden Einrichtungen circa 5,5 Millionen Datensätze bereitgestellt. Etwas mehr als die Hälfte der Datensätze führt zu einem digitalen Objekt, zu Bildmaterial, Textmaterial oder auch Audio- und Videodaten. Während der Beta-Phase, die Ende 2013 abgeschlossen sein soll, sind kontinuierliche Verbesserungen geplant, bei denen auch das Feedback der Nutzer berücksichtigt werden wird. Für 2014 ist geplant, dass das Portal in den Regelbetrieb geht. Sukzessiv wird die DDB aber auch danach ihren Umfang und ihre Funktionalitäten erweitern. Derzeit wird ein der Aufgabe angemessener personeller Ausbau der Geschäftsstelle der DDB angestrebt und die neu geschaffene Position eines Geschäftsführers besetzt.

THEMENJAHR „ZERSTÖRTE VIELFALT“

Am **Themenjahr „Zerstörte Vielfalt“** des Landes Berlin beteiligen sich auch sämtliche Einrichtungen der Stiftung Preußischer Kulturbesitz. Das Themenjahr erinnert an die Machtergreifung der Nationalsozialisten vor 80 Jahren und die Novemberpogrome von 1938 vor 75 Jahren sowie an die verheerenden Folgen, die dies für das Leben und die Kultur in Berlin mit sich brachte. Zugleich soll in dem Themenjahr die Rolle verschiedener Institutionen in der Stadt in der Zeit nach 1933 weiter aufgearbeitet und in den Blick genommen werden.

In der **Staatsbibliothek zu Berlin** findet heute am 30. Januar ein ganztägiges **Kolloquium zur Rolle der Preußischen Staatsbibliothek** in den Jahren 1933 bis 1945 statt. In mehreren Vorträgen werden unter anderem die Diskriminierung und Verfolgung einzelner Bibliothekare, die Erwerbungspolitik der Bibliothek in jener Zeit und die Verlagerungen von Bibliotheksgut im Krieg kritisch beleuchtet. Am **17. April** veranstaltet die Staatsbibliothek unter dem Titel „**Ein Abend für ...**“ ein **Gespräch Klaus G. Saur mit Michael Blumenthal**. Der Wirtschaftsprofessor, Politiker und Autor Blumenthal ist seit 1997 Direktor des Jüdischen Museums in



Berlin sowie unter anderem Kuratoriumsmitglied der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas. Klaus-Dieter Lehmann, der frühere Präsident der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, führt in den Abend ein.

Die **Staatlichen Museen zu Berlin** planen in diesem Jahr eine umfassende **Publikation**, die die Arbeit der Institution wie auch einzelner ihrer Akteure in der **Zeit zwischen 1933 und 1945** dokumentiert. Federführend ist hierbei das Zentralarchiv. Der Band soll auf der Buchmesse im Herbst 2013 vorgestellt werden.

Das **Ibero-Amerikanische Institut** widmet dem Themenjahr eine Ausstellung sowie begleitend hierzu ein umfassendes Veranstaltungsprogramm. Die bereits im Dezember eröffnete **Ausstellung „Letzte Zuflucht Mexiko. Gilberto Bosques und das deutschsprachige Exil nach 1939“** des Aktiven Museums Faschismus und Widerstand Berlin findet in Zusammenarbeit mit der Akademie der Künste, dem Instituto de Investigaciones Interculturales Germano-Mexicanas und dem Ibero-Amerikanischen Institut statt. Das IAI beteiligt sich am **Rahmenprogramm** der Ausstellung mit mehreren Vorträgen, Lesungen und Filmvorführungen.

Das **Geheime Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz** veranstaltet am 7. und 8. März im eigenen Haus eine **Tagung zum Thema „Archivarbeit im und für den Nationalsozialismus. Die Preußischen Staatsarchive vor und nach dem Machtwechsel von 1933“**. Die Vorträge der Veranstaltung werden in einem Band in der Reihe Veröffentlichungen aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz publiziert.

Das **Staatliche Institut für Musikforschung** wird in einer **Dokumentation** die Geschichte des Instituts und seiner Vorgängereinrichtung, des 1935 gegründeten Staatlichen Instituts für deutsche Musikforschung, aufarbeiten. Das Musikinstrumenten-Museum (MIM) plant in den **Führungen durch seine Sammlung zur Langen Nacht der Museen am 16. März** einen thematischen Schwerpunkt auf Curt Sachs zu legen. Der frühere Museumsdirektor wurde seiner jüdischen Abstammung wegen 1933 aus dem Amt entlassen und in die Emigration getrieben. Zur Langen Nacht ist im MIM zudem das Konzert „Ausgegrenzt und verfolgt“ des Duo Blome Lunte zu hören. Am Ende des Abends wird der Spielfilm „Die Frau, nach der man sich sehnt“ von Kurt Bernhardt gezeigt, dessen Drehbuch auf den gleichnamigen Roman von Max Brod zurückgeht. Die Vorführung des



Stummfilms von 1929, mit Marlene Dietrich und Fritz Kortner in den Hauptrollen, wird von Jörg Joachim Riehle an der Mighty Wurlitzer Theaterorgel begleitet.

DIE STAATLICHEN MUSEEN ZU BERLIN

Highlights des vergangenen Museumsjahres

Ein kulturpolitischer Höhepunkt zu Jahresbeginn war die Ausstellung **„Roads of Arabia. Archäologische Schätze aus Saudi-Arabien“ (60.390 Besuche)**, die das Museum für Islamische Kunst in Kooperation mit der Saudischen Kommission für Tourismus und Altertümer im Pergamonmuseum präsentierte. Ein weiteres Highlight bildete in der Neuen Nationalgalerie die Retrospektive **„Gerhard Richter: Panorama“ (380.000 Besuche)**, anlässlich des 80. Geburtstags des Künstlers, die von der **Nationalgalerie** in Kooperation mit der Tate Modern und dem Centre Pompidou ausgerichtet wurde.

Anlässlich des 300. Geburtstags Friedrichs des Großen präsentierten die Staatlichen Museen zu Berlin unter dem Reihentitel **„Kunst – König – Aufklärung“** vielseitige Ausstellungen und Veranstaltungen. Mit **„... den alten Fritz, der im Volke lebt“**. **Das Bild Friedrichs des Großen bei Adolph Menzel“** zeigte etwa die **Alte Nationalgalerie** in Kooperation mit dem Kupferstichkabinett und der Gemäldegalerie malerische und graphische Arbeiten des jungen Adolph Menzel zum Leben Friedrichs. Im Kulturforum wurde in dieser Reihe die Ausstellung **„Von mehr als einer Welt: Die Künste der Aufklärung“** präsentiert.

Das Kupferstichkabinett widmete einem der berühmtesten Künstler der Stadt eine umfassende Schau: **„Karl Friedrich Schinkel. Geschichte und Poesie“ (60.000 Besuche)**. Mit einem Rekord von 1,5 Millionen Besuchen ging im **Pergamonmuseum** die Ausstellung **„Pergamon – Panorama der antiken Metropole“ (insgesamt 1,5 Mio. Besuche)** zu Ende. Die durch das 360°-Panorama des Künstlers Yadegar Asisi ergänzte Schau fand ein überragendes Echo.

Ebenfalls erfolgreich war die Ausstellung **„Russen & Deutsche. 1000 Jahre Kunst, Geschichte und Kultur“ (130.000 Besuche)** im Neuen Museum, eine Kooperation des Museums für Vor- und Frühgeschichte mit dem Historischen Museum Moskau. Als neuer Publikumsmagnet erweist sich schon jetzt die Ausstellung **„Im Licht von Amarna. 100 Jahre Fund der Nofretete“ (60.000 Besuche in 2012)**.



Die Besuchszahlen

Im Jahr 2012 wurden in den Museen der Stiftung Preußischer Kulturbesitz (Staatliche Museen zu Berlin und Musikinstrumenten-Museum des Staatlichen Instituts für Musikforschung) insgesamt **4.459.000 Besuche** gezählt. Unter Berücksichtigung, dass das Kunstgewerbemuseum und das Museum Berggruen das gesamte Jahr über, die Friedrichswerdersche Kirche seit dem 9. September und der Nordflügel des Pergamonmuseums seit dem 15. Oktober 2012 geschlossen waren, reicht das Besuchsergebnis insgesamt an die guten Zahlen des Vorjahres an (2011: 4,63 Millionen). Darüber hinaus haben die Staatlichen Museen zu Berlin sowohl mit dem Föderalen Programm als auch im Ausland überaus erfolgreiche Ausstellungsprojekte durchgeführt (z.B. „The Art of Enlightenment“ im Chinesischen Nationalmuseum Peking mit insgesamt ca. 500.000 Besuchen; „The Renaissance Portrait from Donatello to Bellini“ im Metropolitan Museum New York, 205.000 Besuche; „Italian Master Drawings from the Early Renaissance at the Kupferstichkabinett“ im National Museum of Western Art, Tokio, 405.000 Besuche). Weitere 14.000 Besuche gehen auf Konzert- oder Theaterveranstaltungen der Staatlichen Museen zu Berlin zurück.

Publikumsliebling bei den Museen ist weiterhin das **Pergamonmuseum** auf der Museumsinsel Berlin mit 1,41 Millionen Besuchen (2011: 1,31 Millionen), das mit der erfolgreichen Ausstellung „Pergamon – Panorama der antiken Metropole“ überaus viele Menschen anzog. Auch das **Neue Museum** konnte mit 701.000 Besuchen nahezu an den Erfolg des Vorjahres anknüpfen, wenngleich das Haus durch den Rückgang des Architekturtourismus nach der Wiedereröffnung nicht so stark frequentiert wurde wie im Vorjahr (2011: 903.000). Mit der Eröffnung der Ausstellung „Im Licht von Amarna – 100 Jahre Fund der Nofretete“ am 6. Dezember 2012 haben die Besuchszahlen im Neuen Museum wieder sprunghaft zugenommen, die Aufnahmekapazitäten des Hauses werden mehr als erreicht. Die **Alte Nationalgalerie** haben 312.000 Menschen besucht, 7.000 mehr als im Vorjahr. Dies ist – in Verbindung mit der Dauerausstellung – auf eine rege Wechselausstellungstätigkeit zurückzuführen, unter anderem durch die Präsentation von Gerhard Richters Zyklus „18. Oktober 1977“ oder die Sonderausstellungen „Das Bild Friedrichs des Großen bei Adolph Menzel“ und „Romantik und Mittelalter. Architektur und Natur in der Malerei nach Schinkel“.



Wenn man berücksichtigt, dass im **Bode-Museum** in 2011 allein die Sonderausstellung „Gesichter der Renaissance“ mehr als die Hälfte der Gesamtbesuchszahl ausmachte, erklärt sich der Besucherrückgang gegenüber dem vergangenen Jahr. 165.000 Besuche wurden hier in 2012 gezählt (2011: 390.000, davon 250.000 in „Gesichter der Renaissance“). Erwartungsgemäß war auch ein Rückgang der Besuchszahlen im **Alten Museum** zu verzeichnen: Dort ist seit dem 1. April 2012 die Rotunde nicht mehr kostenlos zugänglich, wodurch mit 162.000 Besuchen die Hälfte weniger gezählt wurden als im Vorjahr (2011: 330.000 Besuche).

Das **Kulturforum** mit der Gemäldegalerie, dem Kupferstichkabinett und der Kunstbibliothek erreichte eine Besuchszahl von 322.000. Dieser Erfolg gegenüber dem Vorjahr (2011: 277.000) ist unter anderem auf die Schinkel-Ausstellung zurückzuführen, die 60.000 Besuche anzog. Vor allem die enorm frequentierte Sonderausstellung „Gerhard Richter: Panorama“ hat in der **Neuen Nationalgalerie** zu einer Steigerung der Besuchszahlen um nahezu 50 Prozent beigetragen. In 2012 besuchten 416.000 Menschen das Haus (2011: 220.000). Im **Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart – Berlin** wurde mit 280.000 die Besuchszahl vom Vorjahr erreicht, im **Museum für Fotografie** ist sie leicht gestiegen auf 115.000 (2011: 111.000). In der **Sammlung Scharf-Gerstenberg** wurden 35.000 Besuche verzeichnet (2011: 43.000). Am Standort Charlottenburg ist nach der Wiedereröffnung des Museums Berggruen am 16. März 2013 mit einem spürbaren Anstieg der Besuche zu rechnen.

Erfreulicherweise erfuhren sowohl der **Standort Dahlem** als auch das Kunstgewerbemuseum Schloss Köpenick einen deutlichen Zuwachs an Besuchen: 140.000 Besuche sahen in Dahlem die Ausstellungen und Sammlungen der außereuropäischen Museen und des Museums Europäischer Kulturen (2011: 108.000). Der deutliche Anstieg ist auf das rege Wechselausstellungsprogramm des Museums Europäischer Kulturen, die neue Dauerausstellung „Welten der Muslime“ des Ethnologischen Museums sowie das inzwischen wieder ganzjährig bespielte JuniorMuseum zurückzuführen. Im **Kunstgewerbemuseum Schloss Köpenick** wurden 26.500 Besuche gezählt (2011: 20.000), die Steigerung ist auf die Sonderausstellung „Kriegsgericht in Köpenick!“ anlässlich des Themenjahres „Kunst – König – Aufklärung“ zurückzuführen.

Die **Lange Nacht der Museen** im Januar 2012, an der sich neben den Staatlichen Museen auch andere Einrichtungen der SPK beteiligten, er



reichte mit 28.000 Besuchen knapp das Vorjahresergebnis. Bei der Langen Nacht am 25. August 2012 wurden über 21.000 Besuche in den Häusern der Stiftung Preußischer Kulturbesitz gezählt. Der **Markt der Kontinente** in Dahlem hatte circa 19.500 Besucher (2011: 20.000).

Ausblick auf Ausstellungen

Noch bis zum 13. April 2013 ist im Neuen Museum die Ausstellung „**Im Licht von Amarna – 100 Jahre Fund der Nofretete**“ zu sehen. Anlässlich des 100-jährigen Jubiläums des Fundes der Nofretete legt die Schau den Fokus auf noch nie gezeigte Objekte aus den Berliner Beständen. Rund 1.300 Ausstellungsstücke geben einen umfassenden Einblick in die

Lebenswelt der so genannten Amarna-Zeit – benannt nach dem Fundort Tell el-Amarna, der ursprünglich als Achet-Aton bezeichneten Stadt, die von Pharaon Echnaton (Amenophis IV.) errichtet und um 1343 v. Chr. bezogen wurde. In der Ausstellung wird diese einflussreiche Ära als gesellschaftliches, kulturhistorisches und religionsgeschichtliches Phänomen erfahrbar, wobei den Besucherinnen und Besuchern auch der Fundkontext der Büste der Nofretete in der Bildhauerwerkstatt des altägyptischen Handwerkers Thutmosis vor Augen geführt wird.

Ein besonderes Ereignis wird die **Wiedereröffnung des Museums Berggruen** in Charlottenburg am **15. März 2013** sein (ab 16. März für das Publikum geöffnet): Das seit 1996 im westlichen Stülerbau untergebrachte Museum wird zukünftig über einen gläsernen Gang mit dem benachbarten ehemaligen Kommandantenhaus am Spandauer Damm 17 verbunden sein, das nach Plänen des Architekturbüros Kuehn Malvezzi umgestaltet wurde. Der Erweiterungsbau ermöglicht weitläufigere Flächen für die Präsentation der Werke der Sammlung, ohne dass das Museum seine besondere intime Atmosphäre verliert. Die ständige, zur Nationalgalerie gehörende Sammlung wird zudem um bedeutende Leihgaben der Familie Berggruen ergänzt. Darüber hinaus können die beiden größten Werkkomplexe der Sammlung – die Werke von Pablo Picasso und von Paul Klee – großzügig neu präsentiert werden. Das erweiterte Museum Berggruen kann nunmehr auf höchstem Niveau und in einzigartiger Atmosphäre die gesamte Entwicklung der französischen Moderne darstellen. Ein auf der Hofseite neu geschaffener, für Anwohner und Publikum öffentlich zugänglicher Garten bildet mit der Wiedereröffnung des Museums Berggruen eine attraktive Bereicherung des Charlottenburger Museumsquartiers.



Die Schließung der Friedrichswerderschen Kirche für noch unbestimmte Zeit wird die Nationalgalerie ab Februar 2013 für ein besonderes Projekt nutzen: Unter dem Titel **„Im weißen Licht“ (8. Februar bis 28. Juli 2013)** werden die sonst in der Kirche ausgestellten Skulpturen der Berliner Bildhauerschule mit Werken von Schadow, Rauch, Tieck und weiteren Künstlern im gläsernen Obergeschoss der **Neuen Nationalgalerie** am Kulturforum zu sehen sein. Mit ihrer klassizistischen Klarheit werden sie in Dialog mit der Baukunst Mies van der Rohe treten, der Schinkel und die Kunst jener Zeit sehr bewunderte.

Zugleich lockt die **Nationalgalerie** Kunstfreunde mit einer groß angelegten Schau zu Martin Kippenberger in den **Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart – Berlin**. Das exzessive Leben des bereits mit 44 Jahren verstorbenen Malers, Schauspielers und „enfant terrible“ der Kunst war aufs Engste mit seinem künstlerischen Schaffen verbunden. Die Durchdringung von Persönlichkeit und Werk sowie der ungeheure Facettenreichtum seiner künstlerischen Produktion werden unter dem Titel **„Martin Kippenberger: sehr gut | very good“ (23. Februar bis 18. August 2013)** in der gesamten Bandbreite seines kreativen Schaffens auf ca. 3000 Quadratmetern visualisiert.

Auf der **Museumsinsel Berlin** widmet sich ab April das **Vorderasiatische Museum** unter dem Titel **„Uruk. 5000 Jahre Megacity“ (25. April bis 8. September 2013)** einer der ersten Großstädte der Menschheitsgeschichte. Bevor es im 6. Jahrhundert v. Chr. von Babylon übertroffen wurde, war Uruk im südlichen Mesopotamien, dem Gebiet des heutigen Irak, für mehr als zwei Jahrtausende die größte Stadt der Alten Welt. Architektonische, religiöse, gesellschaftliche und kulturelle Errungenschaften dieser Metropole wie etwa die Entwicklung der ersten Schrift waren für Mesopotamien und weit über dessen Grenzen hinaus über Jahrtausende prägend. Die Ausstellung veranschaulicht die Entdeckungs- und Erforschungsgeschichte der frühen Großstadtanlage sowie die Herausbildung urbanen Lebens in Uruk als Vorläufer heutiger Gesellschaftsorganisation. Die in enger Kooperation des Vorderasiatischen Museums und der Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim mit der Orient-Abteilung des Deutschen Archäologischen Instituts und der Deutschen Orient-Gesellschaft entstandene Schau zeigt – ergänzt durch Leihgaben – die erste umfassende Präsentation der nach Deutschland gelangten Grabungsfunde aus Uruk.



Auch am **Kulturforum** erwartet die Besucher ab Herbst eine Ausstellung von besonderer Qualität: Unter dem Titel „**Picasso im Kupferstichkabinett**“ (**13. September 2013 bis 12. Januar 2014**) präsentiert das **Kupferstichkabinett** Zeichnungen und Grafiken des spanischen Künstlers aus den Jahren 1900 bis 1968 und deckt damit fast dessen gesamte Schaffenszeit ab. Dank der großen Anzahl von 170 vorhandenen Werken können die wichtigsten künstlerischen und thematischen Schwerpunkte des grafischen Werks Picassos aus dem eigenen Bestand heraus dokumentiert werden. Außerdem ist die stilistische Vielfalt und Entwicklung in Picassos Œuvre von der frühen asketischen Figuration über Kubismus, Neo-Klassizismus, Surrealismus, Metamorphosen aller Personalstile bis zur Expressivität im Alterswerk nachvollziehbar.

In der **Kunstabibliothek** erwartet die Besucherinnen und Besucher mit „**Luxury for Fashion: Internationaler Modeschmuck der Fior Collection, 1950–1990**“ (**11. April bis 6. Oktober 2013**) eine Auslese an Schmuckstücken von Mitchel Maer bis Trifari, von Christian Dior bis Givenchy. Erstmals bietet die Ausstellung umfassende Einblicke in die weitgehend unbekanntere Privatsammlung eines exklusiven Londoner Luxushändlers. Etwa 280 Schmuck-Highlights der Fior Collection aus vier Dekaden werden zu sehen sein – bereichert durch Modebilder aus dem Besitz der Sammlung Modebild – Lipperheidesche Kostümbibliothek, die das Zusammenspiel von Schmuck, Mode und Accessoires veranschaulichen. Neben an eröffnet in der **Neuen Nationalgalerie (19. Oktober 2013 bis 31. Dezember 2014)** der dritte und letzte Teil der Sammlungspräsentation zur Kunst des 20. Jahrhunderts aus den Beständen der Nationalgalerie. Wie bei den ersten beiden Präsentationen, „Moderne Zeiten. 1900–1945. Die Sammlung“ und „Der geteilte Himmel. 1945–1968. Die Sammlung“ werden auch im dritten Teil Hauptwerke der Sammlung wie das epochale Farbbild „Who's afraid of Red, Yellow, and Blue IV“ (1969/1970) von Barnett Newman im Zentrum der Schau stehen. Werke von Künstlern aus der DDR werden ebenso zu sehen sein wie zentrale Arbeiten der Konzeptkunst, der expressiven Malerei der 1980er Jahre sowie Werke von Jeff Wall, Stan Douglas oder Pipilotti Rist als Beispiele für die Rückkehr der Narration in den 1990er Jahren. Ergänzt wird diese Präsentation erneut durch den Blick auf weniger bekannte Künstlerinnen und Künstler, die das weite Spektrum der Bestände zur Kunst des 20. Jahrhunderts in der Nationalgalerie veranschaulichen. Die Sammlungspräsentation ist die letzte Ausstellung vor der sanierungsbedingten Schließung der Neuen Nationalgalerie. Bedeutsam wird die Schau auch im Hinblick auf eine zukünftige langfristige Präsenz der Sammlung am Kulturforum bei größerer Ausstel-



lungsfläche.

DER PRÄSIDENT
PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Auf der **Museuminsel Berlin** präsentiert die Alte Nationalgalerie eine Ausstellung zu dem großen Porträtisten Anton Graff (1736–1813). Unter dem Titel „**Anton Graff. Gesichter einer Epoche**“ (**25. Oktober 2013 bis 23. Februar 2014**) lassen sich anlässlich des 200. Todestages des

Malers ab Herbst lebensnahe Bildnisse der bedeutendsten Dichter und Denker des späten 18. und frühen 19. Jahrhunderts wie Lessing, Mendelssohn, Herder, Schiller und Kleist bestaunen. Die rund 100 Exponate aus den reichen Beständen der Staatlichen Museen zu Berlin werden durch Leihgaben aus anderen deutschen Sammlungen und der Schweiz ergänzt. Die Ausstellung findet in Kooperation mit dem Museum Oskar Reinhart in Winterthur statt.

Ein bedeutendes **internationales Ausstellungsprojekt** der Staatlichen Museen zu Berlin wird in diesem Jahr in **São Paulo** und **Rio de Janeiro** stattfinden. Gemeinsam mit den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden werden die Staatlichen Museen zu Berlin hier im Rahmen des Deutschlandjahres in Brasilien 2013/14 von **Oktober 2013 bis April 2014** eine Ausstellung unter dem Titel „**Weltneugier**“ präsentieren. Ausgewählte Exponate aus den Beständen der beiden großen deutschen Museumsinstitutionen mit ihren insgesamt 29 Museen verdeutlichen die Entwicklung des europäischen Sammlungs- und Museumswesens und seine Prägung durch die Auseinandersetzung mit anderen Kulturen. Ausgehend von den Kuriositätenkabinetten der Renaissance wird das Publikum auf eine Reise durch das Universalmuseum geschickt, auf der es die Akkumulierung von Weltwissen und Welterkenntnis nachvollziehen kann.

Im Jahr 2014 jährt sich der Tod des Bildhauers und Baumeisters Andreas Schlüter zum 300. Mal. Die Staatlichen Museen zu Berlin nehmen dies zum Anlass, sein Werk in einer umfassenden Schau im **Bode-Museum** zu präsentieren. Schwerpunkt der Ausstellung „**Das barocke Berlin. Der Bildhauer und Baumeister Andreas Schlüter und seine Zeit**“ (**4. April bis 13. Juli 2014**) wird das Wirken Schlüters im kurfürstlichen Berlin sein, wobei vor allem seine Tätigkeit als Bildhauer im Vordergrund stehen soll.

Im Rahmen des für 2014 ausgerufenen Themenjahres, in dem sich der Ausbruch des Ersten Weltkriegs zum einhundertsten Mal jährt, zeigt die **Nationalgalerie** in der ersten Jahreshälfte die Sonderschau „**Marsden Hartley. Die deutschen Bilder / German paintings 1913–1915**“ (**4. Ap-**

Jahrespressekonferenz des
Präsidenten der Stiftung
Preußischer Kulturbesitz
30. Januar 2013



ril bis 29. Juni 2014). Der amerikanische Maler (1877–1943) lebte von 1913 bis 1915 in Europa. In Berlin gelang es ihm, unter Verwendung leuchtender, kontrastreich nebeneinander gesetzter Farben eine vollkommen eigenständige bildnerische Ausdrucksweise zu entwickeln, die sich auf der Höhe der damaligen Avantgardekunst befand. Thematisch steht der Erste Weltkrieg im Zentrum seines Werks, in dem Flaggen, Standarten und militärische Insignien immer wieder als Motive auftauchen. Die Ausstellung in der **Neuen Nationalgalerie** stellt mit Hartley einen Künstler vor, der bis dato in Deutschland weitgehend unbekannt ist und als furioser Maler der Moderne erst noch zu entdecken ist.

Ein weiteres Highlight im Rahmen des Themenjahres wird die Doppelausstellung „**1914 Kunstraum Europa**“ (**6. Juni bis 12. Oktober 2014**) sein, die von der **Kunstabibliothek** in Kooperation mit der Staatsbibliothek am **Kulturforum** präsentiert wird. Im ersten Ausstellungsteil wird unter dem Titel „**Die Welt von Gestern**“ der rege, vor dem Ersten Weltkrieg selbstverständliche, innereuropäische Kunsttransfer deutlich, dem Jugendstil, Art Nouveau, Symbolismus und andere künstlerische Richtungen ihre Blüte verdanken. Der **zweite Ausstellungsteil „Avantgarde!“** thematisiert das kommunikative und publizistische Netzwerk der Futuristen und Expressionisten. Eine Fülle von Manifesten, Zeitschriften, Fotografien und Briefen wird den Besuchern dabei überraschende Zusammenhänge und neue Sichtweisen auf die Kunst des 20. Jahrhunderts eröffnen.

DIE STAATSBIBLIOTHEK ZU BERLIN

Das wichtigste Ereignis im Jahr **2012** war für die Staatsbibliothek zu Berlin **Ende Dezember die Übernahme der Neubauten im Haus Unter den Linden**: Allgemeiner Lesesaal, Rara-Lesesaal, Tresormagazine, künftiges Freihandmagazin. Nach acht Jahren Bauzeit werden nun die Bücher in die Freihandregale der Lesesäle eingeräumt, die IT-Infrastruktur für die Benutzung installiert und andere vorbereitende Arbeiten getroffen. Die Eröffnung der Lesesäle ist für März 2013 geplant. Im Jahr 2012 schloss sich die Staatsbibliothek dem Energiecontracting der SPK an. Derzeit werden die technischen Installationen vorgenommen, die Leistungsphase soll im Juli 2013 beginnen.

Das Niveau der **Erwerbungen** ist im Jahr 2012 nahezu unverändert gegenüber dem des Vorjahres geblieben. Auch der Umfang der **Benutzung** hat sich gegenüber dem Vorjahr nicht wesentlich verändert. Es bleibt abzuwarten, wie sich dieser mit Betrieb der neuen Lesesäle ab März 2013



entwickelt. Um den Benutzungskomfort zu verbessern, hat die Staatsbibliothek 2012 einige Neuerungen eingeführt: Sowohl das Kontingent für die Ausleihe außer Haus wurde erhöht (30 statt 20) als auch jenes für die möglichen Vormerkungen zur späteren Ausleihe (60 statt 10). Und seit Anfang 2013 stehen auch Jugendlichen ab 16 Jahren alle Dienstleistungen der Staatsbibliothek zu Berlin zur Verfügung. Schon zuvor konnten sie die in den Lesesälen aufgestellte Literatur benutzen, jetzt aber eröffnet sich ihnen auch der riesige Kosmos der Bestände in den Magazinen.

Eines der zentralen Themen für die Staatsbibliothek ist und bleibt der **Ausbau der digitalen Bibliothek**. Seit 2010 besteht im Haus Unter den Linden ein eigenes Digitalisierungszentrum, in dem seit der Einführung des Zweischichtbetriebes im Oktober 2012 über 200.000 Seiten pro Monat gescannt werden. Die Bibliothek rechnet mit etwa 80 TB Zuwachs an Speicherplatz pro Jahr. Alles, was sie digitalisiert, stellt sie auch der Deutschen Digitalen Bibliothek zur Verfügung. Digitalisiert werden Unikate und Druckwerke nach einem hauseigenen Prioritätenplan sowie herausragende Sammlungen im Rahmen von Projekten, die häufig in Kooperation mit anderen Institutionen realisiert und von der DFG gefördert werden. Außerdem kommt die Bibliothek Benutzeranfragen nach, falls das gewünschte Werk noch nicht im Netz vorhanden ist. Derzeit laufen 13 Digitalisierungsprojekte zu herausragenden Sammlungen. Seit 2010 ist die Staatsbibliothek Kooperationspartner der **Yemeni-Manuscript-Digitization-Initiative**. Dieses mit Drittmitteln finanzierte Projekt betreut die Digitalisierung arabischer Handschriftensammlungen in Privatbibliotheken in Jemen. Die Handschriftensätze sind aufgrund der politischen und wirtschaftlichen Umstände in dem Land besonders von Raub, Zerstörung und illegalem Verkauf bedroht.

Insgesamt werden innerhalb der Staatsbibliothek derzeit **22 Projekte** zu verschiedenen Themengebieten realisiert, die alle zum Ziel haben, Forschern den Zugang zu Beständen der Bibliothek mit modernen Mitteln zu erleichtern und neue Forschungsfragen zu initiieren. **23 weitere Projekte sind in der Planungsphase**, d.h. es wurden für die Vorhaben Drittmittel beantragt oder die Projektorganisation befindet sich im Aufbau. So hat die Bibliothek beispielsweise seit 2011 die Federführung für das europäische Gemeinschaftsvorhaben **Europeana Collections 1914-1918** zur digitalen Präsentation von Materialien aus der Zeit des Ersten Weltkriegs inne. Im Frühjahr 2013 werden die ersten Daten in www.europeana.eu sichtbar werden. Auch für das **im März 2012 aufgelegte Projekt „Europeana Newspapers“** hat sie die Rolle als Koordinatorin übernommen. 17 Biblio-



theken sind europaweit daran beteiligt. Weitere Projekte zu Zeitungen: Seit Juni 2009 wird mit Unterstützung der DFG ein **Online-Forschungsportal zur Presse und Publizistik der DDR** aufgebaut, dessen **Fertigstellung für 2013** geplant ist. Alle Ausgaben der DDR-Zeitungen Neues Deutschland (1946-1990), Berliner Zeitung (1945-1990) und Neue Zeit (1945-1994) sind digitalisiert und werden den Bibliotheksnutzern online zur Verfügung gestellt. Dabei wird mit dem Fraunhofer Institut für Intelligente Analyse- und Informationssysteme kooperiert. Das Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam (ZZF) liefert eine wissenschaftliche Forschungsumgebung zur Einordnung der Inhalte in den historischen Kontext.

Außerdem setzte sich die Staatsbibliothek im Herbst 2012 im Wettbewerb „Digitalisierung und IT-Anwendungen von Einrichtungen der Informationsversorgung“ als einer von neun Gewinnern durch mit dem Plan, **historische Berliner Tageszeitungen der Öffentlichkeit online zur Verfügung zu stellen**. Vier Tageszeitungen, die zwischen 1870 und 1932 erschienen und bestimmte soziale Milieus repräsentierten, werden innerhalb der nächsten zwei bis drei Jahre digitalisiert: Als Massenblätter das Berliner Tageblatt und die Berliner Volks-Zeitung, als eher regierungsnah die Deutsche Allgemeine Zeitung und als Medium für das Großbürgertum die Berliner Börsen-Zeitung. Sie gehören zu den am meisten nachgefragten historischen Zeitungen. Bearbeitet werden voraussichtlich 1,75 Millionen Zeitungsseiten. Das Projekt wird mit Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) finanziert. Von Mai 2010 bis Herbst 2012 wurden in einem Kooperationsprojekt mit dem Max-Planck-Institut für europäische Rechtsgeschichte **alle juristischen Zeitschriften des deutschen Sprachgebietes** mit Erscheinungsbeginn 1703-1830, wie sie in der Bibliographie von Joachim Kirchner aufgeführt sind (247 Titel), **digitalisiert**. Die Images der Seiten der Zeitschriften sowie die Einzelbeiträge sind durch Metadaten formal erschlossen und stehen online zur Verfügung. Bis zum Ende des Jahres 2013 werden die Staatsbibliothek und das Deutsche Volksliedarchiv (Freiburg i.Br.) ihre herausragenden **Sammlungen deutschsprachiger Liedflugschriften** des 16. bis 20. Jahrhunderts inhaltlich erschließen, digitalisieren und im Internet präsentieren. Als Kooperationspartner ist darüber hinaus das Österreichische Volksliedwerk Wien beteiligt.

Letztlich dienen alle Projekte dem Ausbau der **Forschungsinfrastruktur**. So auch **die Konversion von Zettelkatalogen** in elektronische Form; von 11 Mio. Katalogzetteln der Bibliothek sind in den letzten zehn Jahren etwa



9 Mio. konvertiert worden. Der **Revision ihres Altbestandes** widmet sich die Bibliothek intensiv seit 2006, um den Eintrag „Kriegsverlust möglich“ in eine eindeutige Aussage umzuwandeln, ob ein Buch vorhanden oder ob es infolge von Kriegsereignissen als verloren anzusehen ist. Das Einspielen aller Daten in den online-Katalog wird im Jahr **2013 abgeschlossen**, jedoch kann bereits jetzt jeder Zweifelsfall im direkten Gespräch mit den Auskunftsstellen der Bibliothek geklärt werden, da intern bereits alle Daten zur Verfügung stehen.

Die Staatsbibliothek zu Berlin erlitt im Zweiten Weltkrieg jedoch nicht nur Verluste. Seit der Veröffentlichung der Washingtoner Erklärung im Jahr 1998 beschäftigt sie sich daher in verschiedenen Projektzusammenhängen mit der **Problematik von NS-Raubgut** in ihren Sammlungen. Im Jahr 2007 wurde der Aufgabenbereich „Suche nach unrechtmäßig erworbenen Beständen“ in der Abteilung Historische Drucke eingerichtet. Anhand der Erkenntnisse aus den Voruntersuchungen der Jahre 1999 bis 2006 wird der rund 3 Millionen Bände umfassende historische Druckschriftenbestandes der Bibliothek systematisch untersucht. Das Vorgehen ist dabei so, dass zunächst „verdächtige“ Bücher mithilfe von Zugangsjournalen und anderen Quellen ermittelt werden und, wenn ein Exemplar als das gesuchte identifiziert wird, die Rechercheergebnisse im elektronischen Katalog der Staatsbibliothek dokumentiert werden. Ziel ist es, die jeweilige Exemplargeschichte dort vollständig recherchierbar zu machen, wobei auch Bücher, die aufgrund einer Restitution nicht mehr im Bestand sind, mit dieser Information angezeigt werden. Bisher sind rund 8.700 Exemplare geprüft, von denen ca. 3.000 Kriegsverluste sind, über 600 in keinem Katalog nachzuweisen waren und knapp 3.400 als Raubgut identifiziert wurden. Von letztgenannten wiederum konnten 884 Exemplare an ihre rechtmäßigen Eigentümer restituiert werden. Die nunmehr dauerhafte Anlaufstelle für die Provenienzforschung / -erschließung in der Staatsbibliothek unterstützt auch andere Bibliotheken bei ihren NS-Raubgutprojekten. Im Zusammenhang mit der Aufarbeitung ihrer Geschichte ab 1933 beteiligt sich die Staatsbibliothek auch an dem Berliner Themenjahr „Zerstörte Vielfalt“: Am 30. Januar 2013 veranstaltet sie aus Anlass des 80. Jahrestags der nationalsozialistischen Machtübernahme das **Kolloquium „Selbstbehauptung, Anpassung, Gleichschaltung, Verstrickung - Die Preussische Staatsbibliothek und das deutsche Bibliothekswesen 1933-1945“**.

Hervorzuheben ist schließlich auch die Unterstützung durch den **Verein der Freunde der Staatsbibliothek e.V.**, ohne den die Bibliothek einige



Erwerbungen nicht hätte realisieren können, wie etwa jene einer mittelalterlichen Sammelhandschrift mit drei amourösen Versgedichten.

Überaus großzügig ist auch die seit April 2012 **realisierte Komplettfinanzierung einer wissenschaftlichen Stelle, die 18 Monate lang** die Erschließung des Verlagsarchivs Vandenhoeck & Ruprecht, eine Schenkung aus dem Jahr 2011, ermöglicht.

Die **bpk - Bildagentur für Kunst, Kultur und Geschichte**, ein zentraler Mediendienstleister der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, hat ihre sehr positive Geschäftsentwicklung auch im Jahr 2012 fortgesetzt. Zum Ende des Jahres gelang es, mit der British Library einen neuen gewichtigen Partner für das von der Bildagentur in Kooperation mit über 100 erstrangigen Museen und anderen Kultureinrichtungen des In- und Auslands betriebene **Bildportal der Kunstmuseen** zu gewinnen. Derzeit werden ca. 30.000 hochwertige Digitalisate von den bedeutendsten Sammlungsgegenständen der British Library eingespeist.

DAS GEHEIME STAATSARCHIV PK

Seit 2012 ist die **neue Webseite** des Geheimen Staatsarchivs PK online, die nun **deutlich benutzerfreundlicher** und barrierefrei ist. Sowohl Struktur als auch Optik wurden überarbeitet. Das Redesign des Webauftritts war mit der Einführung des neuen Logos im Rahmen des Markenentwicklungsprozesses der SPK erforderlich geworden.

Einer breiten Öffentlichkeit präsentierte sich das GStA PK **2012** nicht nur am Tag der Archive, an dem ca. 560 Besucher das Programmangebot wahrnahmen, sondern auch im Rahmen der Sonderausstellungenlässlich des 300. Geburtstages Friedrichs des Großen. Alle fünf Einrichtungen der SPK beteiligten sich an dem Jubiläumsjahr unter dem gemeinsamen Thema „Kunst, König, Aufklärung“. Das GStA eröffnete den Reigen der Veranstaltungen mit der Ausstellung „Kriegsgericht in Köpenick! Anno 1730: Kronprinz – Katte – Königswort“ in Schloss Köpenick und beendete ihn mit der Ausstellung „Homme de lettres – Federic. Der König am Schreibtisch“ am Kulturforum. Darüber hinaus stellte es für zahlreiche weitere Ausstellungen hochkarätige Exponate zur Verfügung, die das Leben und Wirken des preußischen Königs beleuchteten.

Im März **2013** findet das zweitägige **Symposium „Archivarbeit im und für den Nationalsozialismus. Die Preußischen Staatsarchive vor und nach dem Machtwechsel von 1933“** statt. Damit beteiligt sich das GStA



PK an dem Berliner Themenjahr „Zerstörte Vielfalt“. Die Tagung beleuchtet die Konsequenzen, die die vor 80 Jahren erfolgte Machtübernahme durch die Nationalsozialisten für die Preussischen Staatsarchive mit sich brachte. Thematisiert werden die Stellung der Archive zwischen Preußen und dem Reich sowie die veränderte Erledigung einzelner Fachaufgaben, wie Benutzung, Auswertung, Überlieferungsbildung und Ausbildung. Im Mittelpunkt der Betrachtung stehen die Generaldirektion der preussischen Staatsarchive und das Preussische Geheime Staatsarchiv, dessen Geschichte für die Zeit des Nationalsozialismus noch weitgehend unerforscht ist. Im November 2013 wird erneut eine **Tagung** gemeinsam mit der Preussischen Historischen Kommission stattfinden. Nachdem 2012 „Musik in Preußen – preussische Musik“ das Thema war, wird in diesem Jahr die „**Literatur in Preußen**“ im Blickpunkt stehen.

2013 ist auch das **Jahr der 300. Wiederkehr des Regierungsantritts des preussischen Königs Friedrich Wilhelms I.** Aus Anlass des Jubiläums organisiert das GStA mit der Berliner Historischen Kommission eine **Tagung im Frühjahr 2014**. Zudem wurde bereits 2012 das Projekt „**Friedrich Wilhelm digital**“ zur Erschließung und Digitalisierung seiner Kabinettsminuten begonnen. Es handelt sich dabei um eine Serie von Amtsbüchern, in die alle seit 1728 aus dem Kabinett des Königs ergangenen Schreiben abschriftlich eingetragen wurden. Die Digitalisierung der Minuten ist bereits abgeschlossen. Im nächsten Schritt soll eine Erschließungssoftware entwickelt werden, die für eine Indexierung von Amtsbüchern generell tauglich ist. Ein weiteres **Digitalisierungsprojekt**, das 2012 begann, war die Online-Erschließung und -Stellung der so genannten **roten Schatulle Friedrichs des Großen** in Kooperation mit der Stiftung Preussische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg. Die Quelle bietet wichtige Informationen über die privaten Ausgaben des Königs.

Die Zahlen für die direkte **Benutzung** des Archivs und die schriftliche Recherchebearbeitung liegen auf einem vergleichbaren Niveau wie in den Vorjahren. Bei den Zugriffen auf elektronische Ressourcen war nach einem deutlichen Rückgang im Vorjahr wieder ein leichter Anstieg zu verzeichnen. Stark angestiegen (um 70 Prozent) ist im Vergleich zum Vorjahr das Interesse an Archivführungen und an Einführungen in die Archivrecherche. 723 Personen nahmen an 39 Führungen und 161 Personen an 21 Einführungen in die Archivrecherche teil.



DAS IBERO-AMERIKANISCHE INSTITUT

DER PRÄSIDENT
PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Das Ibero-Amerikanische Institut (IAI) erzielte im Jahr 2012 in seinen drei Arbeitsbereichen Information, Forschung und Kultur bedeutsame Erfolge. Die **Bibliotheksbestände des IAI** wuchsen durch Erwerbungen, Schenkungen und Tausch weiter an. Mit 29.024 Neuzugängen (Printausgaben) umfassen die Bestände nun 870.508 Monografien. Geschenke und Tausch machen dabei über ein Drittel des Jahreszugangs aus. Eine herausragende Schenkung war 2012 die Übergabe einer Sammlung zeitgenössischer Druckgrafiken sowie einer Skulptur mit dem Titel »Estampas, Independencia y Revolución« (dt.: Grafiken, Unabhängigkeit und Revolution) durch die mexikanische Regierung. Die Sammlung vereint Holzschnitte, Lithographien, Radierungen sowie eine Skulptur anerkannter mexikanischer und internationaler Künstler. Die Originaledition steht den Nutzern für wissenschaftliche Zwecke zur Verfügung.

Seit dem **Rückzug in den Lesesaal** im August entwickelte sich die Nachfrage der Nutzer sehr positiv. Die Auslastung erreichte mit über 100.000 Ausleihen und mehr als 4.000 aktiven Benutzern bereits kurz nach Wiedereröffnung den Stand vor der Sanierung. Das IAI wurde vom Internationalen Amerikanistenkongress (ICA), einer der ältesten internationalen Wissenschaftsorganisationen, zur **ICA-Archivbibliothek** für frühere und künftige Weltkongresse bestimmt. Der ICA führt seit 1875 regelmäßig die weltweit größten Kongresse zu Lateinamerika durch. Die ersten Akten- und Datenübernahmen durch das IAI stehen unmittelbar bevor.

Das IAI rief ein eigenes Fundraising-Projekt für **Buchpatenschaften** ins Leben. Mit den Spenden werden wertvolle Bücher verschiedener Fachdisziplinen des 16. - 20. Jahrhunderts restauriert. Es handelt sich dabei um bedeutende Zeitdokumente, die durch handschriftliche Anmerkungen Rückschlüsse auf ihre Rezeption und den historischen Kontext erlauben. Bisher wurden auf diese Weise sieben Werke vor dem Verfall bewahrt.

Die **Digitalisierung** von Materialien ist weiterhin ein bedeutendes Aufgabenfeld. Mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft im Rahmen des Förderprogramms „Herausragende Forschungsbibliotheken“ wird das IAI ab Januar 2013 in einem dreijährigen Projekt lateinamerikanische Kulturzeitschriften der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts erwerben und digitalisieren. Begleitend wird das IAI aus Eigenmitteln ein Themenportal erstellen.

Jahrespressekonferenz des
Präsidenten der Stiftung
Preussischer Kulturbesitz
30. Januar 2013



Das IAI begann 2012 zudem den Einstieg in das Segment der E-Books. So stehen den Lesern inzwischen etwa 10.000 freie PDFs und 50.000 E-Books zur Verfügung. Voraussichtlich im 3. Quartal 2013 beginnt die **Auslagerung des monografischen Altbestandes des IAI in das Speichermagazin** Friedrichshagen. Dies wird die Raumsituation im Magazinbereich der Potsdamer Straße erheblich verbessern.

Die **Stärkung der Regionalforschung** insbesondere in den Geistes- und Sozialwissenschaften sowie die wachsende strategische Bedeutung Lateinamerikas für Deutschland sind auch für das Ibero-Amerikanische Institut von zentraler Bedeutung. Das IAI hat sich über Drittmittelprojekte sowie die Kooperation in nationalen und internationalen Netzwerken und Verbundprojekten (BMBF Kompetenznetz desiguidades.net) als relevanter Akteur der Wissenschaft und Forschung mit regionalem Schwerpunkt positioniert. Das Institut ist aktives Mitglied des **Forums Transregionale Studien** in Berlin. Auch steht es im engen Austausch mit Forschungsförderern. Im **IAI-Forschungsschwerpunkt** „Kulturtransfer und wissenschaftlicher Austausch zwischen Europa und Lateinamerika“ (Programm 2010-2014) sind für 2012 die Projektaktivitäten im Rahmen des DFG-bewilligten **Exzellenz-Cluster „Bild Wissen Gestaltung. Ein interdisziplinäres Labor“** an der HU Berlin hervorzuheben. Das IAI koordinierte die beiden Basisprojekte „Experiment und Beobachtung“ sowie „Mobile Objekte“. Begleitend zu den Aktivitäten im Cluster plant das IAI 2013 wissenschaftliche Veranstaltungen in Lateinamerika, die die Auswirkungen von Digitalisierung auf Wissensproduktion und -zirkulation thematisieren.

Im Bereich **Forschung** hervorzuheben sind drei BKM-finanzierte Projekte mit Beginn im Januar: „Argentinische Theaterzeitschriften“, „Kulturelles Bildgedächtnis Lateinamerikas. Formale und wissenschaftliche Erschließung sowie Digitalisierung der Glasplattensammlung des Ibero-Amerikanischen Institutes“ sowie „Grenzerfahrungen eines deutschen Geographen in Chile. Formale und wissenschaftliche Erschließung sowie Digitalisierung des Nachlasses Hans Steffen (1865-1936)“. Im Nachlass Hans Steffen wurden dem IAI Karten, Reisetagebücher, Skizzen, Notizen, Vorlesungsmanuskripte und Lichtbilder der Forschungen zu Westpatagonien im südlichen Chile überlassen. Mit der Glasplattensammlung bestehend aus Bilddokumenten unterschiedlicher Art und Provenienz von 1870 bis 1940 liegen dem IAI seltene und größtenteils unveröffentlichte Bildquellen zu archäologischen, ethnographischen, historischen und länderkundlichen Themen Lateinamerikas vor. Unter der wissenschaftlichen Lei-



Die Arbeit des IAI beginnt im Februar 2013 die zweite Forschungsphase des von der DFG geförderten archäologischen Projektes „End- und Postklassik im nördlichen Campeche, Mexiko: Kontinuitäten und Brüche“. Im vergangenen Jahr erfolgten Vermessungsarbeiten an der Maya-Fundstätte Dzehkabtún im Westen der Halbinsel Yucatán.

Im Jahr 2012 forschten 47 **Gastwissenschaftler** aus Lateinamerika, den USA, Europa und Russland auf Einladung des IAI in Berlin. Auch 16 eigene Stipendiaten und ein Fellow innerhalb des IAI-Stipendienprogramms wurden mit Kurzaufenthalten am Institut gefördert. Ab 2013 wird das IAI den ersten Research Fellow der Einstein-Stiftung des Landes Berlin für zwei Jahre als Gastwissenschaftler aufnehmen. Durch Forschungsleistungen am IAI und wissenschaftliche Kooperationen konnte das Institut sein Informationsangebot stetig erweitern und veröffentlichte **44 eigene Publikationen**. Von den **Veranstaltungen im IAI** ist unter anderem die gemeinsam mit der Urania und dem Deutschen Archäologischen Institut durchgeführte Vortragsreihe „Archäologische Entdeckungen in Amerika“ zu nennen. Sie wird 2013 fortgesetzt. Eine Zielsetzung bei diesem Projekt ist es, die aktuelle archäologische Forschung in Lateinamerika in den Kontext der Altertumswissenschaften in Berlin einzubringen, in dem die Stiftung Preußischer Kulturbesitz eine wichtige Rolle einnimmt.

Eine weitere thematische Konstante der Veranstaltungen des IAI ist die **Auseinandersetzung mit Umweltthemen** mit besonderem Schwerpunkt auf sozio-ökologischen Ungleichheiten. Im November fand die 7. Jahrestagung des Arbeitskreises Lateinamerika der Deutschen Gesellschaft für Geographie in Zusammenarbeit mit dem IAI statt. Dabei fand die lateinamerikanische Perspektive der aktuellen Debatte unmittelbaren Ausdruck durch den Besuch und Vortrag des Außenministers von Bolivien, David Choquehuanca, im Oktober 2012.

Im Bereich der **Literaturwissenschaft** widmete sich das IAI dem literarischen Genre besonders kurzer Prosa („Minificción“). Im November richtete das IAI – gefördert von der DFG – den 7. Internationalen Kongress aus und beleuchtete dabei unter anderem die Einflüsse von Internet und anderen Massenmedien auf das vielfältige Genre. Kooperationspartner waren die Humboldt-Universität zu Berlin und die Universität Potsdam sowie die Universität Autònoma de Barcelona.



Im Verbund mit anderen Einrichtungen der Stiftung Preußischer Kulturbesitz nimmt das IAI Jubiläen und Themenjahre zum Anstoß für Veranstaltungsreihen. Im vergangenen Jahr beteiligte sich das Institut am Schwerpunkt „Kunst – König – Aufklärung“ der SPK anlässlich des 300. Geburtstages von Friedrich dem Großen. 2013 wird das Institut im Rahmen des Themenjahres **„Zerstörte Vielfalt“** **das Begleitprogramm zur Ausstellung „Letzte Zuflucht Mexiko. Gilberto Bosques und das deutschsprachige Exil nach 1939“** in der Akademie der Künste gestalten. Vorträge, Lesungen und Filmvorführungen werden einen lebendigen Blick auf die durch das mexikanische Exil verbundenen Lebenswege jüdischer Emigranten vermitteln.

Das IAI wird in einem ganzjährigen **Schwerpunkt „Ansichten aus Brasilien“** das Gastland der diesjährigen Frankfurter Buchmesse mit einem vielfältigen Veranstaltungsangebot vorstellen. Dabei ist es ein besonderes Anliegen, auch die Literatur jenseits des „Mainstreams“ zu würdigen, insbesondere die moderne, von Globalisierung geprägte Literatur. Im März veranstaltet das IAI in Kooperation mit der Freien Universität Berlin, der Universidade de Brasília und der Université de Paris-Sorbonne eine internationale Tagung zur zeitgenössischen Literatur Brasiliens. Ebenso findet von Mai 2013 bis April 2014 erstmals ein **Deutschlandjahr in Brasilien** statt. Das IAI wird sich mit dem Workshop „Digitalização de material bibliográfico: Soluções tecnológicas e organizacionais (dt. „Digitalisierung von Bibliotheksmaterialien: Technische und organisatorische Lösungen“) in Porto Alegre daran beteiligen. Seit Ende des vergangenen Jahres ist das IAI mit einer **Profil-Seite bei Facebook** vertreten. Weitere Informationen dazu finden sich auf der IAI-Webseite: www.iai.spk-berlin.de sowie auf www.facebook.com/Ibero-Amerikanisches-Institut.

STAATLICHES INSTITUT FÜR MUSIKFORSCHUNG UND MUSIKINSTRUMENTEN-MUSEUM

Im Jahr 2013 feiert das Staatliche Institut für Musikforschung (SIM) sein **125-jähriges Bestehen**. 1888 wurde die „Sammlung alter Musikinstrumente“ an der Königlichen akademischen Hochschule für Musik in Berlin ins Leben gerufen und fünf Jahre später, im Februar 1893, als Königliche Sammlung alter Musikinstrumente in der ehemaligen Bauakademie am Schinkelplatz unter Leitung von Oskar Fleischer eröffnet. Aus jener Zeit befinden sich noch heute zahlreiche wertvolle Instrumente in der Samm-



lung des Museums, darunter die älteste erhaltene Basstuba von Johann Gottfried Moritz und der Brodmann-Hammerflügel Carl Maria von Webers.

Sein Jubiläum feiert das SIM mit der **Eröffnung der großen Sonderausstellung** zu Ventilblechblasinstrumenten im Dezember 2013. Die Ausstellung soll die große Vielfalt und die verschiedenen Facetten der Blechblasinstrumente im 19. und 20. Jahrhundert vermitteln. Sie wird insbesondere die 200 Jahre alte Erfindung des Ventils thematisieren, ohne welche heutige Blechblasinstrumente nicht denkbar wären. Ein Schreiben des Erfinders der Ventile, Heinrich Stölzel, an Friedrich Wilhelm III. aus dem Jahr 1814 bildet den Ausgangspunkt der Ausstellung. Im Rahmenprogramm sind Konzerte mit historischen Blechblasinstrumenten vorgesehen. Derzeit ist im Musikinstrumenten-Museum noch bis Ende März 2013 die Kabinettausstellung über Geschichte und Bau der barocken Trompete zu sehen.

Darüber hinaus sind im Jahr 2013 zwei **Tagungen** geplant: Im April wird unter dem Motto „Das Autograph – Fluch und Segen. Probleme und Chancen für die musikwissenschaftliche Edition“ das 4. Editorenseminar der Fachgruppe Freie Forschungsinstitute innerhalb der Gesellschaft für Musikforschung stattfinden. Die Bedeutung von Autographen soll dabei aus unterschiedlichen Perspektiven und in wechselndem historischem Kontext in den Blick genommen werden. Zudem werden mehrere editionspraktisch ausgerichtete Workshops angeboten, um auch Studierende an das Thema heranzuführen. Im November 2013 findet zum 80. Todestag des Organisten und Komponisten Sigfrid Karg-Elert eine wissenschaftliche Tagung mit Konzerten in Zusammenarbeit mit der Karg-Elert-Gesellschaft statt.

Für das Jahr 2013 wird auch der Start eines neuen **Dokumentationsprojekts** geplant: Das „**Repositoryum des Konzertlebens**“ wird die eigenen Sammlungen von Konzertprogrammen sowie die anderer Institutionen in einer übergeordneten Datenbank erschließen und der Forschung sowie der interessierten Öffentlichkeit zugänglich machen. Programmsammlungen sind für die musikwissenschaftliche Forschung und musikjournalistische Arbeit von großer Bedeutung. Musikgeschichtsschreibung, Künstler-Biographik, Rezeptions- und Interpretationsforschung sowie theater- und kulturwissenschaftliche Forschung sind allesamt auf Informationen aus genau dokumentierten Aufführungen angewiesen. Eine moderne relationale Datenbank wird es ermöglichen, die Anfragen mit einer Vielzahl unterschiedlicher Parameter zu verknüpfen, die aus einem gedruckten Ver-



zeichnung nur mit großer Mühe oder gar nicht zu entnehmen sind. So könnte man – zum Beispiel – der Frage nachgehen, wie sich das Beethoven-Repertoire der Konzerte von Clara Schumann und Joseph Joachim im Rheinland in den Jahren von 1855 bis 1870 veränderte. Sondermittel des BKM sind für dieses als Kooperationsprojekt angelegte Vorhaben bereits zugesagt.

Das SIM erarbeitet als **Beitrag zum Themenjahr „Zerstörte Vielfalt“** eine Dokumentation, die die Geschichte des Instituts und seiner Vorgängereinrichtung, des 1935 gegründeten Staatlichen Instituts für deutsche Musikforschung, umfassend aufarbeitet. Während der Langen Nacht der Museen am 16. März legt das Musikinstrumenten-Museum bei den Führungen durch seine Sammlung einen thematischen Schwerpunkt auf Curt Sachs, den Begründer der modernen Instrumentenkunde, der wegen seiner jüdischen Herkunft 1933 aus seinem Amt als Direktor des Musikinstrumenten-Museums vertrieben wurde.

Zu den **Publikationen** des SIM zählten im vergangenen Jahr neben dem Jahrbuch des Instituts eine Studie zur Sequenz in der deutschen Musiktheorie um 1900, die online-Publikation „Validation of computational tuning systems“ und die Publikation zur Sonderausstellung „Friedrichs Montezuma“. In der CD-Reihe „Klingendes Museum“ erschien eine Aufnahme der Blasinstrumente aus der St. Wenzelskirche in Naumburg. Für die nächste Zeit ist die Fertigstellung und Publikation des Verlustkatalogs des Musikinstrumenten-Museums mit Projektmitteln der Stiftung geplant.

Die Veranstaltungen des SIM in 2012 standen zu einem wesentlichen Teil im Zeichen des Friedrich-Jahres. Die Sonderausstellung „Friedrichs Montezuma. Macht und Sinne in der preußischen Hofoper“, eine Kooperation mit dem Ibero-Amerikanischen Institut und dem Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, lockte rund 30.000 Besucher. Insgesamt lagen die Besuchszahlen des Musikinstrumenten-Museums mit knapp 60.000 auf dem Niveau des Vorjahres.